

Lodz, Donnerstag, den 26. Oktober 1933

Einzelpreis 20 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Loda mit Zustellung durch Zeitungsboten 3L 5.—, bei Ahd. in der Geit. 3L 4.20, Ausl. 3L 8.90 (Mt. 4.20). Bohenab. 3L 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 186-86
Schriftleitung Nr. 198-12.
Empfangsstandort des hauptschriftstellers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die zugesetzte Millimeterzeile 15 Gr., die 3gosp. Reklamezeile (mm) 60 Gr. Eingeändertes pro Zeile 120 Gr. Für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Kleinanzeigen bis 15 Wörter 3L 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postcheckkonto: Two Wvd. „Libertas“. Lódz, Nr. 80.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Fortnahme der evang. Kirche in Choroszcz

Kurz vor dem 450. Geburtstag des Reformators

Ein unerhörter Vorfall, der lebhaft an Zustände erinnert, wie sie im Mittelalter üblich waren, wird uns aus der 12 Kilometer von Bialystok entfernten Stadt Choroszcz gemeldet:

Am Sonntag, den 15. Oktober, zwischen 11 und 12 Uhr, versammelten sich in der Choroszcer evangelischen Kirche während des vom Predikanten Friedrich Krüger gehaltenen Gottesdienstes zahlreiche Römisch-Katholische. Diese begannen noch vor Schluss des evangelischen Gottesdienstes Lieder zu singen. Während sie sangen, erschien in der Kirche der Probst der römisch-katholischen Gemeinde, Pfarrer Franciszek Piesciuk, in Begleitung mehrerer Personen, trat an den Altar und schritt hierauf durch die ganze Kirche, wobei er sie nach römisch-katholischem Ritus wehte. Nach vollzogener Weihe blieb er vor dem Altar stehen und sagte: „Was ihr wolltet, das habt ihr nun. Diejenigen, die früher hier in die Kirche kamen, können auch weiterhin gemeinsam mit uns beten“. Dann schob er die auf dem Altar liegende Bibel zur Seite und betete aus einem mitgebrachten Buch. Hierauf gab er bekannt, daß um 4 Uhr nachmittags ein Rosenkranz-Gottesdienst stattfinden werde. Bis zu dieser Zeit blieben ständig einige Personen in der Kirche und sangen, so daß der evangelische Predikant, der noch bis heute in dem Besitz der Kirchenschlüssel ist, das Gotteshaus nicht abschließen konnte. Um 4 Uhr nachmittags hielt der katholische Probst den Rosenkranz-Gottesdienst ab, ein anderer Geistlicher aber, der gleichzeitig mit dem Probst gekommen war, predigte von der Kanzel aus. Nach Schluss dieses Gottesdienstes blieben einige Personen die ganze Nacht hindurch in der Kirche.

Nach Schluss des katholischen Vormittags-Gottesdienstes trat der Predikant Krüger an den Probst heran und wies ihm die von Pastor Zirkwitz-Bialystok, dem Administrator der evang.-augsburg. Gemeinde in Choroszcz, ausgestellte Legitimation vor, wonach er als Predikant bestimmt und verpflichtet ist, während der Abwesenheit der Bialystoker Pastoren Seegottesdienst zu halten und erklärte, daß er nicht ermächtigt sei, die Kirchenschlüssel abzugeben. Der Probst las den Ausweis durch und sagte: „Gut, gut, das weiß ich.“

Hierauf versuchte der Predikant, die Bialystoker Pastoren von dem Vorfall telefonisch in Kenntnis zu setzen.

Da man ihm hierzu keine Möglichkeit gab, fuhr er nach Bialystok und meldete Pastor Zirkwitz das Geschehen.

Die evangelische Kirche in Choroszcz ist seit 1910 Besitz der Gemeinde. Der Umstand, daß diese durch den Krieg und seine Nachwirkungen sehr abgenommen hat und heute nur noch 40 Seelen zählt, berechtigt noch lange nicht zu einem derartigen Gewaltakt.

Bereits am Tag des Vorfalls setzte die Pfarrgemeinde Bialystok das Warshawer Konsistorium davon in Kenntnis. In den folgenden Tagen wurde bei den in Frage kommenden Behörden interveniert. Am 18. Oktober begab sich Herr Pastor T. Zirkwitz, der Verweiser der evangelisch-augsburgischen Gemeinde Choroszcz, in Begleitung des Pastors B. Kraeter sowie eines Vertreters des Bialystoker evangelischen Kirchenrats nach Choroszcz, um nachzuprüfen, wie weit die Mitteilungen des Predikanten mit den Tatsachen übereinstimmen.

Es wurde folgendes festgestellt und zu Protokoll genommen: In der Kirche, deren Eingangstür aus den Angeln gehoben war, fehlten mit Ausnahme der Bänke, die auf die eine Seite geschoben waren, alle beweglichen Gegenstände. Der Fußboden war zum größten Teil aufgerissen; man hatte anscheinend mit der Renovierung des Gotteshauses begonnen. Die Türen zu den beiden Sakristeien waren von der Kirchenseite her geschlossen. Die Schlüssele fehlten. Die Priesterinnen betraten hierauf eine Sakristei durch die Aufentür, von der sich der Schlüssel im Bisch des Predikanen befand, und nahmen den Bestand der Gegenstände auf, die sich darin befanden und die von den fremden Einbrechern aus der Kirche dorthin gebracht worden waren. In der Kirche selbst war nur das Altarbild sowie die Orgel an ihrem Platz geblieben.

Am 21. Oktober wurden die genannten beiden Pastoren vom Bialystoker Wojewoden empfangen, dem sie den unerhörten Vorfall zur Kenntnis brachten.

Augenblicklich befindet sich die ganze Angelegenheit in Warshaw im Kultusministerium. Die Evangelischen von Choroszcz und Bialystok und mit ihnen die Glaubensgenossen des ganzen Landes, erwarten vom Warshawer Konsistorium, daß es die Freigabe der Choroszcer Kirche mit allem Nachdruck betreiben wird.

Abbruch der Warshawer Verhandlungen?

Warschau, 25. Oktober.

Nachdem es bisher den Anschein hatte, als ob die deutsch-polnischen Verhandlungen in Warschau sich auf gutes Wege befinden, wird jetzt bekannt, daß erhebliche Schwierigkeiten die weitere Fortführung in Frage stellen. Man spricht davon, daß die deutschen Unterhändler Warschau verlassen werden.

Wie bekannt, ist vor einiger Zeit zwischen beiden Abordnungen ein vorläufiges Abkommen geschlossen worden, auf Grund dessen bis Ende des Monats keine neuen Zoll erhöhungen und Sonderbestimmungen erlassen werden können.

Die Klärung in den augenblicklichen Schwierigkeiten dürfte im Laufe der nächsten Tage erzielt werden.

Die höheren Beamten erhalten mehr, die kleineren weniger als bisher.

Die Bestimmungen des Beamtenbesoldungsgesetzes

Warschau, 25. Oktober

Das neue Besoldungsgesetz für die Staatsbeamten sieht folgende Regelung vor: Die Gesamtsumme der Ausgaben für Gehälter bleibt im Staatshaushalt unverändert. Hierbei werden die Beamten in folgende 12 Gruppen eingeteilt:

1. Gruppe — 100 Zloty monatlich, 2. — 120 Zloty, 3. — 160 Zl., 4. — 210 Zl., 5. — 280 Zl., 6. — 335 Zl., 7. — 450 Zl., 8. — 700 Zl., 9. — 1000 Zl., 10. — 1500 Zl., 11. — 2000 Zl., 12. — 3000 Zloty.

Zu der neuen Besoldungsweise überall vor allem

die Größe des Unterschieds zwischen den kleineren und den höheren Beamtenkategorien. Die vier höchsten Gruppen werden im Sinne des neuen Gesetzes bedeutend erhöht.

Auf Vorstellungen der Beamtenchaft hin wurde an zuständiger Stelle erklärt, daß die letzten 6 Besoldungsgruppen insgesamt 14 000 Namen umfassen, während die Gesamtzahl der Staatsbeamten sich auf 174 000 Personen beziehe. In Beamtenkreisen wird jedoch auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß auch diese verhältnismäßig kleine Zahl der erhöhten Gehälter sich im Ergebnis fatal auf die Bezüge der großen Masse der kleineren Beamten auswirken müsse, da, wie eingangs besagt, die Gesamtsumme im Staatshaushalt nicht erhöht wird, sondern die gleiche bleibt.

Bank Polski senkt Diskontsatz

Warschau, 25. Oktober

Die Bank Polski hat beschlossen, den Diskontsatz ab 26. Oktober von 6 auf 5 Prozent herabzusetzen.

18 Millionen Zloty für den Schuldendienst

(Von unserem Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 25. Oktober.

Das Finanzministerium bestimmte für den Schuldendienst im Oktober 18 Millionen Zloty. Davon wurden bezahlt die laufende Rate der amerikanischen Stabilisierungsanleihe, der Rest der Investitionsanleihe von 1928 und die fälligen Zinsen der inneren Anleihen.

USA, U.S.S.R. und das Weltgewissen

Von C. von Kügelgen - Berlin

Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den Staatsältesten der Sowjetunion Kalinin, mit der Aufforderung, in Verhandlungen über die Anerkennung der Sowjetunion seitens der Vereinigten Staaten zu treten, ist in der ganzen Welt als ein politisches Ereignis ersten Ranges gewertet worden. Auch in der deutschen Presse wird dieser Schritt eifrig diskutiert. Ein großes Berliner Blatt geht so weit, den Stolz der „Swestija“ auf die russische Staatsführung, die seit sechzehn Jahren nach normalen friedlichen Beziehungen zu allen Nationen gestrebt habe, als berechtigt anzuerkennen und sich in Gleichsetzung zwischen diesem Streben der Sowjetunion und dem des heutigen nationalsozialistischen Deutschland zu verlieren. Aus Russland sei Russland schlechthin geworden, und dieses Russland wolle nicht mehr die Welt revolutionieren.

Diese Gedankengänge mögen etwas Bestechendes haben. Es liegt auch nah, daß die deutsche Presse bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß durch die nationalsozialistische Revolution der bisher von Moskau aus mit Hilfe der kommunistischen Internationale betriebenen Weltrevolution ein mächtiger Riegel vorgehoben worden ist. So mit zieht Washington nur eine Schlußfolgerung aus dem großen Umsturz, der durch die Niederwerfung des Kommunismus in Deutschland in der Gesamtwellenlage Europas entstanden sei.

Entsprechend dem von Adolf Hitler mit so großer Überzeugungskraft verkündeten Grundsatz der Rassentrennung in das Schachthal fremder Staaten kann es Deutschland nur recht sein, wenn die Vereinigten Staaten durch die Anerkennung der Sowjetunion, den Abschluß eines Handelsvertrages, eines Freundschaftsabkommens, durch die Einigung über die Kriegsschulden und über den Fernen Osten große wirtschaftliche und politische Erfolge zu erreichen glauben. Mit besonderer Aufmerksamkeit wird man dabei die Verjährung der Kräfte im Fernen Osten verfolgen, wo sich durch das hartnäckige Vordringen der Japaner die Verhältnisse — legtlin im Ringen um die Osthindische Bahn — aufs äußerste zugespitzt hatten. Grundsätzlich ist auch der Sowjetunion das Recht eines jeden Volkes auf Frieden und Gleichberechtigung zuzuerkennen, wenn Moskau wirklich auf die Revolutionierung der übrigen Welt verzichtet und die zerstörende Tätigkeit der kommunistischen Internationale unterbindet.

Dennoch wird sich jeder objektive Beobachter Sowjetlands bei diesem historischen Wendepunkt in den Beziehungen zwischen zwei der größten Nationen nicht einer schmerzlichen und von starkem Gefühl getragenen Betrachtung verschließen können. Sie knüpft an eine Nachricht an, die fast gleichzeitig mit dem Sendschreiben Roosevelts durch die Presse läuft. Es ist die Meldung über die Gründung eines „internationalen Hilfskomitees für die Hungargebiete der Sowjetunion“ im erzbischöflichen Palais in Wien (Siehe „Freie Presse“ Nr. 290). Die Vertreter zehn verschiedener in der Sowjetunion lebender Völker: Deutsche, Ukrainer, Juden, Rumänen, Griechen, Serben, Polen, Armenier, Ungarn und Tschechen, legten Zeugnis ab von dem unermesslichen Hungereleid, in das ihre Volksgenossen in Sowjetrußland gestürzt sind. Erzbischof Innitzer sagte, das Leben von Millionen stehe in den nächsten Monaten auf dem Spiel.

In einem einmütig angenommenen Aufruf des unter dem Vorstoß des Kardinals Dr. Innitzer gegründeten internationalen Hilfskomitees wurde an das Weltgewissen appelliert.

Das Weltgewissen ist im Laufe der letzten Monate arg strapaziert worden. Der Lubbe-Prozeß im deutschen Reichsgericht hat in Leipzig und dann in Berlin in peinlich gewissenhaften Untersuchungen dokumentarisch nachgewiesen, daß es einer organisierten Lügengesellschaft mit Hilfe aus der Luft gegrieffenen Behauptungen und Fälschungen gelungen ist, die Welt gegen ein hochstehendes Kulturvolk und seine selbstgewählte Regierung aufzubringen. Im Namen der Menschlichkeit und Moral wurden ungeheure Kräfte in Bewegung gesetzt, um die Schuld von einem norrischen Brandstifter ab und auf die nationale Regierung dieses Volkes zu wälzen. Der Feldzug dieses durch böswillige Verbrennen irregulierten Weltgewissens ist noch im Gange.

In der gleichen Zeit waren alle heißen Bemühungen der Röster, denen Brüder in der Hungertöle der Sowjet-

union verschmachten, zur Wirkung des Weltgewissens vergebens. Man mußte im Gegenteil Zeuge davon sein, wie die große Politik über das Unerträgliche, das in der Ukraine und anderen Gegenden Sowjetrußlands geschah, hinwegging, ja gern bereit war, das kühle Leugnen der Sowjetregierung anzuerkennen. Die Sowjetregierung sieht wohl mit Recht im Geständnis der Hungerkatastrophe eine Bankrotterklärung ihres Systems und kann sich daher, allen zum Himmel schreienden Tatsachen trotzend, nicht dazu bequemen. Es liegt nun die unermeßliche Gefahr vor, daß eine Anerkennung der Sowjetregierung durch die Vereinigten Staaten im gegebenen Augenblick einer moralischen Unterstüzung der Sowjetpolitik gleichkommt; die Bevölkerung in das Hungerland gestürzt hat. Diese Gefahr ist deshalb so groß, weil nicht Missernte oder Naturereignisse, sondern eine versehlt Agrarpolitik das Volk in den Hunger gestürzt hat und weil die Hungersnot anhalten und sich noch verschärfen muß, wenn jene Agrarpolitik nicht abgestellt wird.

Wenn das Weltgewissen jetzt endlich erwachen sollte, dann wird sich auch die amerikanische Regierung, die für Menschenrechte und Menschheitsrechte stets Verständnis gezeigt hat, nicht der Einsicht in diesen Tatbestand verschließen können.

Die übernationale Hilfsaktion soll ein reines Werk der Menschlichkeit sein und bleiben. Nur so kann sie schnell zum Ziel kommen. Und schnelle Hilfe tut not. Über darüber hinaus ist die Menschheit auch verpflichtet, dafür zu sorgen, daß der Grund für diese sich steigernde Hungersnot beseitigt wird. Diese Pflicht fällt in erster Linie der amerikanischen Regierung zu, die unter diesen besonderen und jurchtbaren Umständen im Begriff ist, der Sowjetregierung die Hand in Freundschaft zu reichen. Freundschaft verpflichtet. Es kann dabei verhindert werden, daß die Sowjetregierung zu demütigen. Wenn aber USA den Vorwurf der Mithilfe am Hungersterben in der Sowjetunion vermeiden will, darf sie diese einzigartige Gelegenheit, freundschaftlich auf die Sowjetregierung einzutreten, nicht ungenutzt lassen. Die internationale Hilfsaktion und das Weltgewissen rechtfertigen die Fürsorge für den Gegenstand dieser Hilfsaktion, d. h. für die hungernde Bevölkerung. Diese Fürsorge hat nichts mit der allgemein verurteilten Einmischung in die Angelegenheiten eines anderen Staats zu tun.

Beck erstattet Bericht

(Von unserem Warschauer M-Korrespondenten)

Außenminister Beck wurde von Marshall Piłsudski empfangen, dem er über die Genfer Verhandlungen und über die internationale Lage Bericht erstattete.

Obersten machen alles

Warschauer Blätter melden: In nächster Zeit soll im Verkehrsministerium ein Departement für Touristik geschaffen werden, dessen Aufgabe darin bestehen soll, für die Touristik in Polen zu werben und diese zu erleichtern. An die Spitze des neuen Departements soll Oberst Wionekowski, der jetzigestellvertretende Korpsbezirks-Kommandant in Posen, berufen werden.

Zusammenstöße in der Warschauer Universität

Lehrbetrieb eingestellt

PAT. Warschau, 25. Oktober.

Die Universität war heute der Schauplatz von Zusammenstößen zwischen Angehörigen des "Region Młodzieży" und der nationalen Jugend. Im Verlaufe der Vorfälle fielen einige Schüsse, durch die der Student Wiktor Kletton verletzt wurde. Ein anderer Student, Józef Siek, wurde mit Schlagwaffen blutig geschlagen. Die Untersuchung wird von Staatsanwalt Rzochowski persönlich geführt.

PAT. Warschau, 25. Oktober.

Das Universitätssekretariat teilt mit: Der Rektor der Universität hat die Vorlesungen und Übungen an sämtlichen Fakultäten der Universität Warschau bis auf Widerruf für eingestellt erklärt.

Frankreich als Vorbild?

(Von unserem Warschauer M-Korrespondenten)

Warschau, 25. Oktober.

Der neue Verfassungsentwurf der "Sanierer", der demnächst im Sejm eingebracht werden soll, wird 30-40 Artikel weniger zählen, als die gegenwärtige polnische Konstitution. Er richtet sich nach der französischen Verfassung.

Die Korfanty-Partei und die Juden

M. In Częstochau beriet zwei Tage lang der Hauptstab der Christlich-Demokratischen Partei. Den Vorsitz führte Korfanty. Die Versammelten beschäftigten sich u. a. mit der Frage der Verfassungsänderung. Es wurde festgestellt, daß die Hauptaufgabe der Regierung augenblicklich in der Bekämpfung der Wirtschaftskrise zu bestehen habe. Die Zuteilung von Beschäftigung an die Arbeitslosen dürfe nicht nach deren parteimäßigen Einstellung erfolgen. Es wurde ferner festgestellt, daß die Kluft, die die "Sanierer" von der übrigen Bevölkerung trennt, sich durch Schuld der ersten von Tag zu Tag vertieft.

Bezüglich der Judenfrage wurde u. a. festgestellt, daß das Bestreben der in Polen lebenden Juden, im politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben zu herrschen, eine schwere Gefahr für die Gegenwart und Zu-

kunft des polnischen Volkes und Staates darstellt. Die Partei erachtete es für ihre Pflicht, die schädlichen Einflüsse des Judentums in allen Gebieten des polnischen gesellschaftlichen Lebens zu bekämpfen. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß die polnische Gesellschaft dem jüdischen Einfluß in hohem Maß unterliegt. Es sei daher notwendig, "die Entjudung sowohl unseres eigenen privaten sowie des Gemeinschaftslebens vorzunehmen." Die Assimilierung der Juden sei unerwünscht, wenn sie nicht verbunden sei mit dem aufrichtigen Übertritt zum Katholizismus. Die nationalen Bestrebungen der Juden durch Vergrößerung der Auswanderung und Schaffung eines eigenen jüdischen Heims außerhalb seien zu fördern, sofern diese Bestrebungen das polnische Staatswesen nicht schädigen.

Kriegerdenkmal zerstört

M. Wie aus Katowitz gemeldet wird, haben unbekannte Täter nachts auf dem Marktplatz in Nikolski ein Denkmal zerstört, das zur deutschen Zeit vom örtlichen Kriegerverein errichtet worden ist. Nach der Übernahme Oberschlesiens durch Polen wurden Bemühungen unternommen, dieses Denkmal umzubenennen oder umzugestalten. Die Angelegenheit kam zum ersten Mal im Jahre 1923 vor den Stadtrat, wurde jedoch abgelehnt. Die Täter haben das Denkmal, das drei Meter hoch und etwa 46 Zentner schwer ist, mittels Eisenstangen vom Sockel gehoben und darauf umgestürzt.

Standgericht gegen den Lemberger Attentäter

PAT. Lemberg, 25. Oktober

Die Verhandlung gegen den Urheber des Attentats in dem russischen Konsulat in Lemberg, Lemk, wird im standgerichtlichen Verfahren geführt werden und ist für den 30. Oktober angesetzt. Den Vorsitz führt Richter Madynski, die Anklage vertritt Staatsanwalt Prachtel-Morawianski.

In Lemberg begann am Mittwoch eine standgerichtliche Verhandlung gegen einen gewissen Mada, der unter Anklage steht, einen Mordanschlag gegen den Polizeibeamten Tedaj verübt zu haben. Der Angeklagte war geständig und erklärte, auf Geheiß der ukrainischen Sturmabteilung gehandelt zu haben, der er seit einigen Monaten angehört

Balbos Befinden

Mailand, 25. Oktober

Im Befinden des Luftmarschalls und Luftfahrtministers Balbo ist eine Besserung eingetreten. Das Fieber hat gänzlich nachgelassen, so daß der Minister bereits zeitweise das Bett verlassen konnte. Man hofft, daß Balbo seine Amtstätigkeit bald wieder aufnehmen kann.

Siamesischer Aufstandsführer erschossen

Täter erhält 20 000 Zloty

Bangkok, 25. Oktober

Einer der Hauptführer der siamesischen Aufständischen Siadhi Songgram ist von einem Unteroffizier erschossen worden, der hierauf die auf den Kopf des Rebellen ausgeschriebe Summe von ungefähr 20 000 Zloty ausgezahlt erhalten.

Schwere Wahlunruhen in London

London, 25. Oktober.

Zu schweren Wahlunruhen kam es am Dienstag in dem Londoner Stadtteil East Fulham, wo der Wahlkampf einer am Mittwoch stattfindenden Unterhauswahl seinen Höhepunkt erreichte. Auf der Straße ereignete sich wüste Lärmszenen und Zusammenstöße, die die Polizei zum öfteren Eingreifen veranlaßte. In der Stadthalle wurde der Finanzsekreter im Kriegsministerium Duff Cooper über eine Stunde lang durch immer erneute Zurufe und Störungen am Sprechen verhindert, nachdem Kommunisten und Sozialisten die Versammlung gestürmt hatten. Beiritten Polizei ritt schließlich eine Attacke gegen die Menge und zerstreute sie in die Seitenstraßen. An anderen Stellen wurden die Rednertribünen konspirativer Sprecher von der Menge umgestürzt, oder es wurden Stinkbomben in die Versammlungen geschleudert. Einige Personen wurden verletzt und die Polizei mußte mehrere Verhaftungen

vornehmen. Der Wahlkampf dreht sich u. a. um die Frage, ob England für oder gegen den Locarno-Vertrag ist. Der sozialistische Kandidat erklärte sich gegen, der konservative für Locarno. Als der Finanzsekreter im Kriegsministerium, Cooper, erklärte, England wünsche Frieden, wurde er gefragt, ob die englische Regierung bereit sei, die Bombenflugzeuge abzuwaffen. Cooper erwiderte darauf, er glaube nicht, der Frieden könne dadurch erreicht werden, daß man eine besondere Waffe abschaffe. Wenn ein Land um sein Leben kämpfe, werde es jede Waffe zu seiner Verteidigung benutzen. Der Krieg sei ein kostspieliges und mörderisches Geschäft, aber er glaubt, die englische Regierung habe vollkommen recht, wenn sie nicht bereit sei, irgend einen besonderen Teil der englischen Rüstungen zu begrenzen. Wenn die englische Flotte und die französische Armee über Nacht verschwinden würden, dann würde am nächsten Mittag der Krieg in Europa erklärt werden.

Vertagung bis 4. Dezember

Das Genfer Büro soll einen neuen "Plan" ausarbeiten.

Genf, 25. Oktober.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz trat am Mittwoch nachmittag zum ersten Male seit dem deutschen Austritt unter dem Vorsitz von Henderson zu einer geheimen Sitzung zusammen. Der deutsche Sitz blieb leer. Die englische Regierung war durch Staatssekretär Eden, die französische durch Massigli und die Vereinigten Staaten durch Norman Davis vertreten.

Zu der längeren Aussprache ist eine Übereinstimmung über folgende zwei Punkte zustandegekommen:

1. Der Hauptausschuß vertritt sich bis zum 4. Dezember;

2. Das Präsidium wird vom Hauptausschuß beauftragt, in der Zwischenzeit einen neuen geschlossenen Text auszuarbeiten, der sodann dem Hauptausschuß am 4. Dezember zur Verhandlung vorgelegt wird.

Henderson trat allen Vorschlägen, den Hauptausschuß bis zum nächsten Jahr zu vertagen, entgegen. Alle Schwierigkeiten seien kein Hindernis, um die Arbeiten der Konferenz zu unterbrechen.

Die Vertagung der Konferenz bis zum 4. Dezember ist mit großer Gutschriftlichkeit von allen Seiten nach dem Vorschlag des Präsidenten angenommen worden. Im größten Übereinstimmung betonten die meisten Regierungsveteranen, daß eine fristlose Vertagung der Konferenz unter den gegenwärtigen Umständen nicht in Frage kommen könne und nur als ein Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz aufgefaßt würde. Der Schweizer Bundesrat Motte bezeichnete sogar eine fristlose Vertagung der Konferenz als eine Katastrophe.

In der Sitzung ist über den Austritt Deutschlands oder etwaige Verhandlungen mit Deutschland mit keinem Wort gesprochen worden.

Jedoch ist in der Aussprache deutlich die Auffassung zum Ausdruck gekommen, daß jetzt gerade grundsätzlich die Tür für direkte Verhandlungen zwischen den einzelnen Mächten und damit unausgesprochen auch mit Deutschland offen gelassen werden muß. Der äußerst elastisch gehaltene Auftrag an das Präsidium ermöglicht Verhandlungen zwis-

schen den einzelnen Mächten oder im Rahmen bestimmter Gruppen von Mächten, die jedoch nicht vom Präsidium selbst zu führen sind. Damit will man offensichtlich ohne unmittelbare Einschaltung des Präsidiums alle Wege offen lassen, um in der Zwischenzeit bis zum 4. Dezember die Besprechungen zwischen den einzelnen Mächten ermöglichen. Das Präsidium tritt am Donnerstag oder Freitag früh noch einmal zusammen, um das weitere Arbeitsprogramm festzulegen. Das Präsidium wird vorausichtlich in den nächsten Wochen noch einige mal zusammentreten. Die allgemeine Tendenz, die Tür jetzt zu einer

Verständigung mit Deutschland

nicht endgültig zu schließen, kommt in dem Beschluß des Präsidiums deutlich zum Ausdruck.

Henderson formuliert wieder einmal die Aufgaben der Konferenz

Genf, 25. Oktober.

Über die geheime Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz am Mittwoch veröffentlicht das Völkerbundessekretariat eine amtliche Mitteilung, in der die Rede des Präsidenten Henderson ausführlich wiedergegeben wird. Die Eröffnungsrede Hendersons hat hier als grundlegende Ausführung zu dem gegenwärtigen Stand und die Zukunftsaussichten der Abrüstungskonferenz starke Beachtung gefunden. Henderson hat u. a. folgendes ausgeführt: Das Präsidium der Abrüstungskonferenz muß in seinen weiteren Arbeiten jetzt zwei wesentlichen Gesichtspunkten Rechnung tragen:

1. Die Abrüstungskonferenz hat die Aufgabe, ein Abrüstungsabkommen auszuarbeiten.

2. Der ursprüngliche englische Abkommenstext muß die Grundlage dieses Abrüstungsabkommens bilden.

Es wäre für die Abrüstungskonferenz geradezu vernichtend, jetzt eine Politik einzuschlagen, die als Beweis der Unfähigkeit oder des fehlenden Willens ihre Aufgabe zu erfüllen, ausgelegt werden könnte.

Für Frieden und Gleichberechtigung

Die große Rede des Reichskanzlers im Sportpalast.

Berlin, 25. Oktober.

In seiner großen Rede im Sportpalast führte der Reichskanzler u. a. aus: Meine deutschen Volksgenossen sind Volksgenossen!

Wenn man im Leben sehr schwere Entschlüsse zu treffen hat, dann ist es immer gut, den Blick in die Vergangenheit zurückzuleiten zu lassen, um sich selbst dabei zu prüfen, ob der zu treffende Entschluß sich deckt, ob er sich zwangsläufig aus dem ergibt, was hinter einem liegt und aus dem, was zwangsläufig als Folgeerscheinung in der Zukunft kommen muß. Ich möchte nicht alle Wunden aufreihen, sondern feststellen, warum wir so handeln müssen und nicht anders handeln können, wenn wir nicht auf der Welt überhaupt die Gleichberechtigung als großes Volk und damit unfehligen Lebensanspruch preisgeben wollen. (Lebhafte Bravo.) Wir haben aus der Geschichte gelernt, daß auf die Dauer das Leben nur den Völkern gegeben wird, die gewillt sind, ihr Leben, ihre Ehre vor der Welt zu vertreten.

Deutschland vertraute auf die Zusicherungen Wilsons

Als uns die Revolution im Jahre 1918 zur Ergebung zwang und wir diese Ergebung vollzogen im verständlichen Vertrauen vieler Deutscher auf die Zusicherung eines Staatsmannes, des Präsidenten Wilson, da hatte ein Kampf sein Ende gefunden, der vom deutschen Volke — wir müssen das immer und immer wiederholen — nicht gewollt war. Wenn das deutsche Volk und auch seine Regierung diesen Kampf gewollt hätte, dann wäre er zu einer anderen Zeit und unter anderen Voraussetzungen abgelaufen. (Wiederholtes Bravo und Händeklatschen.) Wir wollen heute auch nicht darüber streiten, wen nun eigentlich die Schuld trifft. Es mag ein Verhängnis gewesen sein, für das sicher Menschen verantwortlich sind.

Das eine wissen wir: unser Volk hat den Krieg nicht gewollt.

Er kam über dieses Volk genau so, wie er vielleicht über andere Völker gekommen ist, und wenn wir damals der Überzeugung waren, daß wir unsere Freiheit verteidigen mußten, dann hat der Friedensvertrag von Versailles uns nicht eines anderen belehrt, vielmehr hat er uns gezeigt, was uns tatsächlich bevorstand.

Was hat das deutsche Volk damals getan. Nichts anderes was die anderen Völker auch taten. Es hat seine Pflicht erfüllt!

Dass wir dann am Ende unterlegen sind, ist für uns ein großes Unglück gewesen. Unehre war es nicht. Wir wußten genau, daß man in der Weltgeschichte selbstverständlich das Recht, den Frieden zu bestimmen, dem Sieger zubilligt. Allein der Sieger kann nicht das Recht so ausspielen, daß er damit einen moralischen Anspruch besitzt, das Volk, das das Unglück hatte zu unterliegen, als zweitklassiges und damit selbstverständlich auch zweitrechtlisches für die Welt zu erklären, besonders dann nicht, weil der Sieger die Waffen nur niedergelegt, weil man ihm feierliche Zusicherungen gab.

Wir haben die Waffen gestreut in dem Augenblick, in dem die Gefahr bestand, daß ganz Europa unter Umständen in den Bolschewismus hineinglitt. Bei Friedensschluß hätte man wirklich erwarten können, daß die andere Welt diese Gefahr berücksichtigen würde. Sie hat es nicht getan.

Es ist ein Frieden geschlossen worden ohne Rücksicht auf die Wirklichkeit, ja ohne Rücksicht selbst auf die primitivste Vernunft, ein Frieden, bei dem nur ein einziger Gedanke Platz stand: wie kann man den Geschlagenen unterdrücken, wie kann man den Geschlagenen um jede Ehre bringen, wie kann man ihn für alle Zeit als den Schuldigen festnageln!

Ein Frieden, der nicht Frieden war, sondern zur Verewigung des Hasses der Völker führen mußte.

(Wiederholte lebhafte Zustimmung und Pfiffe.) 440 Paragraphen, von denen uns die meisten beim Lesen die Schamröte ins Gesicht treiben, ein Frieden, der nicht zu vergleichen ist mit ähnlichen Vorgängen aus früherer Zeit. Ich darf darauf hinweisen, daß im Jahre 1870 kein Mensch an der damaligen Kriegsursache und damit an der Kriegsschuld zweifeln konnte. Was aber hat Deutschland den Besiegten aufgebürdet? Den Verlust eines Gebietes, das einst deutsches Ursprungs war, eine finanzielle Last, die in seinem Verhältnis stand zu dem Vermögen des damaligen Gegners, zu seinem natürlichen Reichum, eine Last, die in knapp drei Jahren vollständig abgedeckt war, und im übrigen nicht eine einzige die Ehre des Volkes kränkende Klausur. Nach drei Jahren war Frankreich tatsächlich vollständig frei. (Sehr richtig.)

Die Irrtümer des Vertrages von Versailles

Der letzte Frieden aber war überhaupt nicht mit dem Maßstab der Vernunft zu messen. (Wiederholte Zustimmung.) Was hat es noch mit Vernunft zu tun, wenn man auf der einen Seite die Tatsache einer 65-Millionen-Nation doch nicht aus der Welt schaffen kann und ihr auf der anderen Seite die Lebensmöglichkeit nimmt.

Dieser Friedensvertrag ruht auf dem kapitalen Irrtum, daß das Glück des einen das Glück des anderen sein müßte, auf dem Irrtum, daß das wirtschaftliche Glück des einen Volkes das wirtschaftliche Glück des anderen mit sich bringen würde.

Heute hat sich ja die Auffassung der Welt auch darüber etwas geändert. Man hat gesehen, daß man nicht eine 65-Millionen-Nation einfach aus dem Gefüge der Weltwirtschaft herausbrechen kann, ohne daß man selbst davon betroffen wird. Dieses Motto:

„Schädige, so weit du deinen früheren Gegner schädigen kannst“

hat sich als ebenso unfruchtbar in wirtschaftlicher Hinsicht erwiesen wie als unfruchtbar zur wirklichen inneren Befriedung der Welt. Wann ist jemals ein Frieden in der

Welt geschlossen worden, der nicht einmal eine fixierte Summe seiner Schuld dem Gegner bekannt gibt, sondern wo es einfach heißt: dieses Volk verpflichtet sich zu bezahlen, was natürlich festgesetzt wird. (Stürmisches Pfeife.) Und was hat man seitgehegt?

Man kam bei dieser Festsetzung niemals zu einem endgültigen Ergebnis. Die Summen schwankten zwischen 100 und 200 Milliarden. Beträge, die natürlich niemals überhaupt zu leisten sind, die aber genügen, um zu einer vollständigen Zerstörung des ganzen wirtschaftlichen Lebens der Welt zu führen.

Das deutsche Volk mußte sich sofort auf den Weltmarkt stürzen. Es mußte stärker produzieren. Die anderen Völker waren dank ihrer Schuldverpflichtungen aus dem Kriege daselbe. So erlebten wir in 15 Jahren diesen

wahnsinnigen Kampf um den Weltmarkt.

Über nicht etwa um die Völker glücklich zu machen, um ihnen das Leben zu ermöglichen, nein, um Reparationen und um Zinsen zu zahlen. Das Ende ist dann, daß man außerdem noch den Währungskrieg beginnt und nun die Nationen sich gegenseitig um eines reinen Phantoms willen zu Grunde richten. Wir haben diesen Prozeß des langsamem Ruins der ganzen Weltwirtschaft nun 14 Jahre hinter uns.

Das Ergebnis sehen wir. Dieser Frieden, der die Welt von allen Leidenschaften heilen sollte, dieser Frieden, der der Welt endlich Vernunft bringen sollte, den Menschen Leben und Brot zum Leben geben sollte, dieser Frieden hat in Wirklichkeit die Welt in ein maßloses Leid geführt.

Millionen Armeen von Arbeitslosen sind die lebenden Zeugen für die Unvernunft derer, die diese Verträge gemacht haben. (Andauernder stürmisches Beifall.) Es wartet hier eine höhere Gerechtigkeit, die diese Unvernunft nun an allen gerächt hat, nicht nur an den Besiegten, sondern auch an den Siegern. Es gibt gar kein vernichtenderes Urteil über diesen Friedensvertrag als die Tatsache, daß er nicht nur die Besiegten ins maßlose Unglück gestürzt, sondern auch den Siegern keinen Nutzen gebracht hat. (Sehr richtig.)

Man kann eben auf die Dauer nicht eine Weltordnung aufbauen auf dem Gedanken des Hasses; man kann nicht auf die Dauer in Europa eine Lebensgemeinschaft aufbauen zwischen Nationen, die nicht gleichberechtigt sind. Das ist auf die Dauer unverträglich und muß zur Zerstörung einer solchen Gemeinschaft führen.

Es ist nicht zu bestreiten, daß nach über 13 Jahren dieser Friedensvertrag Europa keinen Frieden gebracht hat, sondern ewige Unruh, Unruhe, Misstrauen, Haß, Unsicherheit, Verzweiflung. (Lebhafte Beifall.)

Deutschland und Polen

Und so, wie man wirtschaftlich sinnlos handelte, handelte man auch politisch sinnlos. Nur ein einziges Beispiel: zwischen Polen und Deutschland wird der Korridor gelegt. Es hätte sich damals eine andere Lösung finden lassen. Es gibt in Europa Deutsche, es gibt in Europa Polen. Die beiden werden sich daran gewöhnen müssen, nebeneinander zu leben und auszukommen. Weder können die Polen das deutsche Volk aus der europäischen Landkarte wegdenken, noch sind wir unverständlich genug, um etwa die Polen wegdenken zu wollen (Sehr richtig und Heiterkeit).

Wir wissen, beide sind da. Sie müssen miteinander leben. Warum legt man ihnen dann einen Zankapfel in ihr Leben hinein? (Lebhafte Zustimmung.) Alles vermochten die Mächte damals. Warum mußten sie das tun? Nur um den Haß zu verewigen (Lebhafte Beifall), nur um Völker, die miteinander austrommen würden, in Zwieträger zu stürzen.

Es wäre wirklich möglich gewesen, leicht einen anderen Weg zu finden, um beiden Ländern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Aber man wollte das ja nicht. Dieser Frieden hat eben überall den Gedanken:

wie kann man den Unfrieden künstlich für die Zukunft weiter erhalten?

Es ist klar, daß man so nicht etwa zu einer Befriedung der Welt, und zu einer Abrüstung kommen wird, sondern zu

Von Höllenqualen zur Gesundheit

durch

Togal

Togal wirkt schnell bei:

Rheuma | Migräne | Nerven- und Kopfschmerzen
Gicht | Grippe | Erkältungs-Krankheiten

Togal stillt die Schmerzen, bringt Erleichterung und ist unschädlich für Magen und Herz!

Seit mehr als 15 Jahren werden mit Togal Heilserfolge erzielt. Tausende von Leidenden gelangen durch Togal wieder in den Genuss ihrer Gesundheit. Togal hemmt die Ansammlung von Harnsäure und geht daher direkt zur Wurzel des Übelns.

Kaufen Sie noch heute in der nächsten Apotheke eine Packung Togal und überzeugen Sie sich selbst von der Wirksamkeit dieses Mittels. Achten Sie auf unbeschädigte Original-Packung!

einem noch größeren Unfrieden und damit zu einer dauernden Steigerung der Rüstungen. (Sehr richtig!)

... weil die Deutschen gerüstet sind

Wir wissen auch hier, was man damals versprach. Man sagte: Die Welt ist nur gerüstet, weil die Deutschen gerüstet sind (Heiterkeit). Daher müssen die Deutschen abrüsten, damit die Welt endlich auch ihre Rüstung ablegen kann. (Große Heiterkeit.) Nun gut, wir haben abgerüstet. Die anderen können das mit Drehen und Deuteln nicht wegbringen.

Noch niemals hat ein Volk, ich möchte geradezu sagen, selbstmörderischer seine Waffen zerstört und verbrüderlich als das deutsche Volk. Wir haben abgerüstet, buchstäblich bis zum Nichts. Die Welt hätte da folgen können, wenn sie nicht künstlich die Abrüstung verhindert hätte. (Lebhafte Beifall.) Sie hätte das umso leichter tun können, als sie damals nicht sagen konnte, in Deutschland sei ein kriegerischer Geist. 13 Jahre hatten sie Zeit gehabt, sich mit dem deutschen Volke zu verstehen, in einer Zeit, da nicht wir regierten, sondern unsere Antipoden (Heiterkeit), Männer ihres eigenen Geistes, Demokraten und Weltgeistler. Warum hat man denn nicht abgerüstet, sie werden wohl nicht behaupten wollen, daß etwa vom damaligen Deutschland der Welt eine Gefahr gedroht hätte. (Heiterkeit und lebhafte Beifall). Sie werden wohl nicht behaupten wollen, daß die Regierungen von Ebert angefangen bis in die neuzeitliche Zeit den anderen Demokratien gefährlich geworden wären.

Man kann den früheren Regierungen alles vorwerfen, etwas kann man ihnen nicht vorwerfen: daß sie kriegerisch gewesen sind (Heiterkeit und stürmisches Beifall). Nein, man hat erst einen unvernünftigen Vertrag gemacht und hatte dann das Gefühl, daß zur Bezahlung dieses monströsen Vertrages ungeheure Armeen notwendig sind. Es ist ja nicht so, daß etwa all diese Staaten sich vor Deutschland fürchten. Das wäre zuviel Ehre für uns! Nein, sie rüsten untereinander nicht ab.

Aber es ist angenehm zu sagen: wir würden alle ja abrüsten, so wie wir hochgerüstet haben, wenn nicht dieses Deutschland wäre. Das deutsche Volk hat sich in seinen Regierungen damals diesen Verträgen immer unterworfen

Die Frage ist bloß: was haben Forderungen denn für einen Sinn, wenn der, der sie unterschreibt, weiß: das kann ich garnicht erfüllen und auch die Gegner sagen: wir glauben nicht, daß sie das erfüllen werden! Was hat das alles für einen Sinn? Nur einen: die Welt in ewige und andauernde Unruhe zu stürzen, keine Verhügung einzutreten zu lassen, die Völker ununterbrochen gegeneinander zu bringen, sie mit Haß zu erfüllen!

(Fortsetzung folgt.)

Torgler kannte van der Lubbe

Ein Reichstagsabgeordneter sah die beiden im Reichstag verhandeln.

Berlin, 25. Oktober.

Der Ankläger Dr. Saß nimmt heute die Verteidigung des Angeklagten Torgler wieder wahr. Der Torglerseitige Walter Dehme hat, wie sich bei dem Zeugenaufzug ergibt, der Vorladung des Gerichts keine Folge geleistet. Es fehlt zunächst auch noch der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Trey aus München.

Reichstagsabgeordneter Richard Karwahne aus Hannover, der als erster Zeuge vernommen wird, sagt aus: Am 27. Februar kamen wir gegen 15 Uhr in das Reichstagsgebäude durch Portal II, um Kroyer, einem Dichterreicher, den Reichstag zu zeigen.

Im Vorraum begegnete uns zum ersten Male der Abgeordnete Torgler mit dem Angeklagten van der Lubbe, von dem wir damals natürlich noch nicht wußten, wer er war. Torgler machte auf uns einen völlig anderen Eindruck, als wir ihn seit längerem gewohnt waren. Die sonst immer zur Schau getragene Ruhe war vollständig dahin. Torgler war bleich und schreckte sofort zusammen, als er uns erblickte. Rechts hinter ihm stand der dort sitzende

Angeklagte van der Lubbe, der allerdings geradeaus schaute und keine Aufregung zur Schau trug.

Wir gingen weiter und wollten den Reichstagsitzungssaal besuchen, gingen aber weiter und kamen schließlich zurück durch den Vorraum. Beim Eintritt durch die große Tür erblickten wir auf der Seite, wo die kommunistischen Fraktionszimmer lagen, auf der Lederbank den Abgeordneten Torgler mit einer anderen Person sitzen. Wir betraten dann den Sitzungssaal.

Vorsitzender: Das war also die zweite Begegnung mit Torgler?

Zeuge: Torgler saß auf der zweiten Bank vor dem Eingang der Glastür auf der Polsterlehne. Rechts neben ihm saß der andere, den ich nicht mehr feststellen kann, weil ich selbst ein zweites mal nicht hinhinbate. Wir sind dann in den Saal getreten, haben ihn bestaunt und sind schließlich zum Reichstagsitzungssaal gegangen. Dann haben wir das Gebäude wieder verlassen.

Während der weiteren Aussagen des Reichstagsabgeordneten Karwahne stellt der Angeklagte Torgler eine

ganze Reihe Fragen, die vom Vorsitzenden zum Teil abgelehnt werden mußten. Torgler fragte den Zeugen u. a., ob er — Karwahne gehörte früher einmal der Kommunistischen Partei Deutschlands an — nach seinem Austritt den bürgerlichen Zeitungen Material über die kommunistische Bewegung geliefert hätte. Zeuge erklärt, er habe keine Artikel für bürgerliche Blätter verfaßt.

Torgler: Ich frage, ob Sie Material geliefert haben? Zeuge Karwahne: Ich war der Meinung, daß ich als Zeuge vor Gericht geladen wurde. Ich kam nicht hierher

mit der Absicht, von einem Angeklagten verhört zu werden.

Der Angeklagte Dimitrow stellt dann einige Fragen an den Zeugen, wobei er sich in der üblichen Weise erseift und vom Vorsitzenden verwarnt wird.

Dimitrow: Ich bedaure außerordentlich, daß ich keine Möglichkeit habe, mit diesem Zeugen frei zu polemizieren.

Es wird dann der Abgeordnete Frey vernommen, der über eine Begegnung mit Torgler spricht. Nach einer Gegenüberstellung mit dem Angeklagten Popow wird die Verhandlung bis Freitag vertagt.

Sarraut bildet die Regierung

Ohne Paul-Boncour. — Heute Festlegung der Ministerliste.

Paris, 25. Oktober.

Der Staatspräsident beauftragte heute nachmittag den Arbeitsminister Sarraut mit der Kabinettbildung.

Mit der Beauftragung Sarrauts mit der Regierungsbildung dürfte die augenblickliche Krise abgeschlossen sein. Obgleich der bisherige Kriegsminister sich seine endgültige Entscheidung vorbehalten hat, um mit seinen politischen Freunden Fühlung nehmen zu können, rechnet man in parlamentarischen und politischen Kreisen fest damit, daß es ihm gelingen werde, ein lebensfähiges Kabinett zusammenzubringen.

Paris, 25. Oktober.

Die radikalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren sind Mittwoch nachmittag zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten und haben in einer Entschließung ihren mit der Regierungsbildung beauftragten Parteigenossen Sarraut ihrer vollen Sympathie verliehen, eine eingehende Stellungnahme fügt aber bis zur Bekanntgabe der endgültigen Ministerliste vorbehalten. Am Donnerstag früh wird Sarraut vor den radikalsozialistischen Parlamentariern sein Programm entwerfen. In den späten Abendstunden wird folgende

Ministerliste

in parlamentarischen Kreisen als aussichtsreich angesprochen:

Sarraut — Ministerpräsident und Außenminister, Chautemps — Innenminister, Daladier — Kriegsminister,

Senator Steeg — Unterrichtsminister, Senator Barthou — Kriegsmarineminister, Senator Laval — öffentliche Arbeiten, Daladier — Kolonialminister, Pietri — Haushaltminister, Bonnet — Finanzminister.

Diese Kombination würde sich auf rund 300 Stimmen in der Kammer stützen können, die von den Neusozialisten bis einschließlich der Gruppe Flandin reichen würden.



Der gestürzte Ministerpräsident Daladier (links) und der neue Premier Sarraut

Früherer Reichsrundfunkkommissar verhaftet
Untreue in 19 Fällen.

Berlin, 25. Oktober.

Heute früh wurde der frühere Reichsrundfunkkommissar und Staatssekretär a. D. Hans Bredow auf Grund eines richterlichen Haftbefehls festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis Moabit übergeführt. Dr. Hans Bredow wird zur Last gelegt, in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglied der deutschen Sendegesellschaften bei der Verschleuderung der Gelder der deutschen Sendegesellschaften während beteiligt gewesen zu sein. Ihm wird von der Staatsanwaltschaft Untreue in 19 Fällen zur Last gelegt. Nach dem Stand der Ermittlungen ist Dr. Bredow als Hauptverantwortlicher in der Rundfunkaffäre anzusehen.

Dollfuß schaut sich das Muster ab!

Wien, 25. Oktober.

Wie gemeldet wird, soll in Österreich eine große Überraschung bevorstehen.

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON
ANNY VAN DANHUYS.

Der Wächter war sprachlos. Die Szene überstieg seine tiefste Phantasie, aber er folgte blind dem Befehl seines Herrn, und gemeinsam schafften sie die beiden ins Schloß. In zwei Kellerräumen schloß man sie ein. Roberta ließ jetzt alles über sich ergehen, stumm und verbissen.

Achim von Maltstein war es gleich, daß die Diener und Mädchen zusammenließen. Ihm war es gleich, daß Auguste rückte:

„Rehmen Sie wenigstens etwas Rücksicht, Herr von Maltstein. Das gibt ja einen gräßlichen Alatsch. Weisen Sie die Inspektorin doch aus dem Hause! Lassen Sie die Falsche doch mit ihrem Liebsten laufen!“

Er allein wußte, es ging um mehr, als um eine falsche sogenannte Braut und ihren Galan.

Das Pferd, das noch immer draußen im Park auf seinen Herrn wartete, ließ er in den Stall führen und gut unterbringen.

Er überzeugte sich vor allem auch, daß seine Mutter schlief, und begab sich dann auch zur Ruhe. Allerdings schloß er sein Auge in dieser Nacht und dachte viel nach.

In aller Herrgottsfürche telephonierte er in die Stadt, und Kommissar Murrmann kam selbst mit, um die Gefangenen abzuholen.

Achim von Maltstein hatte ihm telephoniert:

„Einer von Ihnen oder beide, die ich festgenommen, sind des Mordes, dessen ich beschuldigt bin, verdächtig.“

In einem Polizeiauto, mit gefesselten Händen, wurden Roberta Olbers und Bernd Brussat in die Stadt gebracht. Sie versuchten es unterwegs gar nicht, miteinander zu reden, blickten nur gebässig aneinander vorbei.

Es wird nämlich erzählt, daß sich Bundeskanzler Dollfuß ernstlich mit der Absicht trage, sich noch in diesem Jahre durch eine Volksabstimmung nach deutschem Muster eine starke Basis zu schaffen, die er dringend braucht. Vor seinem endgültigen Entschluß will er nur noch den Erfolg der deutschen Volksabstimmung abwarten.

Englisch-amerikanische Schuldenverhandlungen gescheitert

London, 25. Oktober.

Die englisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen sind, wie eine Meldung des oppositionellen „Daily Herald“ aus Washington behauptet, endgültig zusammengebrochen. Man erwarte allgemein, daß die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit verlängert werden und daß England am 15. Dezember, dem nächsten Fälligkeitstermin für die halbjährlichen Zahlungen, eine kleine Abschlagssumme von 10 Millionen Dollar bezahlen werde.

88 deutsche Schriftsteller haben durch ihre Unterschrift dem Reichskanzler ein Treuegelöbnis abgelegt.

Ein Mörder gesteht.

Schon beim zweiten Verhör, das ein Richter führte, brachen die anscheinend schon seit langer Zeit zerrütteten Nerven des so starknervig scheinen ehemaligen Artisten zusammen. Er war, wie er erzählte, in allerletzter Zeit dem Laster des Kokains verfallen, das schon anfangt, ihn schwach zu machen. Er gab den Mord an Vita von Born zu, erklärte: „Roberta Olbers hat mich dazu verleitet!“

Roberta versuchte mit klug ersonnenen Reden, die sie leidenschaftlich erregt vorbrachte, sich als ein Opfer Brussats hinzustellen. Sie fuhr beim Gegenüberstellen auf ihn los: „Ich weiß nichts von dem Mord, ich habe bis heute nicht geahnt, wer der Schuft gewesen, der die Nermste ermordete.“ Sie verschwendete ein paar Blicke ihrer machtvollen Augen an den Richter. „Ich gebe nur zu, eine törichte Liebe mit dem Menschen gehabt zu haben, die ich längst als meiner unwürdig erkannte. Ich habe mir diese Liebe nur eingebildet, aber er gab mich nicht frei, erpreßte mich immer wieder. Hätte ich geahnt, er ist ein Mörder, wäre mir alles gleich gewesen, dann hätte ich seinen Erpressungen nicht mehr nachgegeben und ihn angezeigt.“

Bernd Brussat lachte mit verzerrtem Gesicht, warf ihr das Wort „Kanaille!“ entgegen wie einen schweren Stein. Er gestand noch einmal: „Ich habe den Mord begangen“, dann fuhr er Roberta an: „Weißt du nicht mehr, du böses Getier, daß mir der Teufel in den Weg schickte, wie du mich bearbeitet hast, um mich gefügig zu machen? Laß nur das Lügen, du weißt das alles so gut wie ich. Du hastest Angst, der Gutsherr, nach dessen Reichtum du gierig warst, könne Vita von Born betraten. Du wolltest seine Frau werden, du wolltest, daß ich ihn, wenn dir das gelungen, mit Gift töten sollte. Versprachst mir, mich dann zu heiraten, mich reich zu machen. Aber wir sind die Augen ausgegangen, und alles ist mir gleich. Doch du sollst auch leiden, wenn ich leiden muß; ich sage die Wahrheit, weil ich nicht will, daß du dich in die Freiheit zurückläßt. Ich dulde es nicht.“

Letzte Nachrichten

Aus dem Verein der Berliner Presse wurden u. ausgechlossen: Hans Goslar, ehemaliger Presseschef im Staatsministerium, Paul Loewe, ehemaliger Reichstagspräsident, Viktor Schiff, früher Redakteur beim „Vorwärts“, Karl Spieder.

Der Deutsche Luthertag verschoben

Der Deutsche Luther-Tag 1933, der erste große Protestantentag Deutschlands, der anlässlich des 450. Geburtstages des Reformators am 10. November begangen werden sollte, ist im Hinblick auf die Wahlen und die Volksabstimmung vertagt worden. Die Hauptveranstaltungen im Rahmen des Deutschen Luther-Tages sollen nunmehr am 19. November erfolgen.

Zehn Millionen Selbstmorde

Genua, 25. Oktober.

Der sozialpolitische Ausschuß des Volkerbundes veröffentlicht eine Statistik, in der es unter anderem heißt, daß seit Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, vom 1. Januar 1901 bis zum 31. Dezember 1931 zehn Millionen Menschen durch Selbstmord geendet haben. Die Zahl ist genau so groß wie die der Opfer des Weltkrieges.

Tod auf dem Vortragspult

London, 25. Oktober.

Der englische Chirurg Dr. Donald Armour erlitt bei einem Vortrag vor der Londoner Medizinischen Gesellschaft, gerade als er den letzten Satz vollendet hatte, einen Herzschlag und war auf der Stelle tot.

Durch flüssiges Metall verbrannt

Paris, 25. Oktober.

In einer Fabrik bei Besançon wurden vier Arbeiter durch das Versagen einer technischen Vorrichtung mit flüssigem Metall begossen. Zwei von ihnen waren sofort tot, die beiden anderen trugen schwere Brandverletzungen davon.

38 Opfer der Eisenbahnkatastrophe in Frankreich

Paris, 25. Oktober.

Das schwere Eisenbahnunglück bei Bonneville hat bis her 38 Todesopfer gefordert. Von den Verletzten, die ins Krankenhaus von Eurey überführt wurden, sind 6 im Laufe des Mittwoch gestorben.

Auf der Strecke La Roche-sur-Yon—Nantes entgleiste ein Arbeiterzug. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere verletzt.

Schwere Gewitter in Spanien. Die spanische Küste wurde von schweren Gewitterstürmen heimgesucht, die großen Schaden anrichteten. In der Ortschaft Renteria ist ein Haus vom Wasser verschont geblieben. 2 Frauen sind ertrunken.

Brak utrudnia Ci TELEFONU zycie prywatne i handlowe

Roberta schrie auf: „Der Mensch lügt, nicht ich, er liegt! Ich werde wahnsinnig, wenn man ihm glauben würde.“

Der Richter erwiderte trocken: „Wenn Sie jetzt wahnsinnig würden, wäre das sehr förend für den Prozeß, der dem armen Herrn von Maltstein die Ehre zurückgeben soll.“

Er ließ Roberta abführen, und sie ging, von Wit förmlich geschüttelt. Sie erkannte, der Richter glaubte ihr kein Wort.

In der Untersuchungszelle erlitt sie einen Tobsuchsanfall.

Bernd Brussat aber gestand weiter: „Ich bin in diese Gegend gezogen, weil ich aus dem böhmischen stamme, und weil sich Gelegenheit für mich fand, mich hier als Kokainschmuggler zu betätigen. Meiner einen sahmen Hand wegen mußte ich dem Birkusleben Balot sagen. Ein bisschen Geld hatte ich erspart, dafür kaufte ich das Haus. Es lag so vorteilhaft einsam. Ich kannte die Sage von Maltstein, Roberta Olbers hatte sie mir erzählt. Um sicherer meinen Schmuggel betreiben zu können, bißt ich es für klug, die sehr abergläubischen Leute dieser Gegend mit dem alten Spuk zu schrecken. Man sollte nachts die Grenze zwischen Maltstein und meinem Hause meiden. Ich schmuggelte nebenher auch Granatwaffen und Spitzen. Meine Lieferanten auf böhmischer und meine Abnehmer auf deutscher Seite verraten ich aber nicht, eher lasse ich mir die Zunge herausreißen. Da binden mich Schwüre, gegenseitige, und die breche ich nicht. Roberta Olbers bemerkte, wie sehr sich besonders Frau von Maltstein über die weiße Reiterin aufregte, und riet mir zuletzt, die Nolle öfter zu spielen, in der Hoffnung, die alte Dame könnte vielleicht vor Schreck sterben. Roberta Olbers glaubte, es würde ihr dann leichter werden, den Sohn zu gewinnen, der ziemlich stumpfsinnig geworden war durch den Mordverdacht, der auf ihm ruhte.“

Bernd Brussat irrte weit von der eigentlichen Mordtat ab, und der Richter lenkte ihn geschickt wieder dorthin.

(Fortsetzung folgt.)

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 26. Oktober 1933.

So sind die Menschen! Mit lebenden Augen sehen sie nicht und mit hörenden Ohren hören sie nicht! Alles ist für sie da: das Dunkle und das Helle, die Freiheit und die Gebundenheit. Wer heißt sie immer in dunkler Höhle frieren?

Auguste Supper.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1757 * Der Staatsmann Friedrich Karl Freiherr vom und zum Stein in Nassau († 1831).
1800 * Graf Helmuth v. Moltke in Barthim († 1891).
1828 + Der Landwirt Albrecht Thaer in Möglin (* 1752).
1919 Österreich ratifizierte den Frieden von Saint-Germain.
1929 † Der Dichter Arno Holz in Berlin (* 1863).

Sonnenaufgang 6 Uhr 26 Min. Untergang 16 Uhr 25 Min.
Mondaufgang 14 Uhr 5 Min. Untergang 23 Uhr 2 Min.

Dem November zu

Bis an den Mittag ist die Welt verschleiert, und nur für kurze Stunden bricht die Sonne durch. Undeutlich nur sehen wir die Umrisse, und wenn am Abend die Laternen aufblitzen, dann sind sie nur wie helle, geheimnisvolle Fleden in dem Nebelgrau. Noch hängen braune Blätter an den Bäumen, es sieht aus, als würden diese rostroten Fleden noch lange in den Landschaft stehen. Beim Gehn raschelt das weite Laub am Boden mit seinem trocknen knisternden Ton. Man tritt auf Eicheln, die knackend bersten, man stößt mit dem Fuß gegen die mahagoniholzfarbenen Kastanien, die aber jetzt ihren Hochflanz schon verloren und den bläulichen Schimmer angenommen haben, den kalte Nebelnächte ihnen geben. Sie sind den Kinderaugen entgangen, die sonst jede Kastanie erspähen, weil Kastanien so ein wundervolles Spielzeug sind. Die nettesten Kaufmannslädchen kann man sich einrichten. Die ausgehöhlten, halbsierten Schalen geben die Wiegeschalen, oder man schnitzt Körbchen, und aus dem Fruchtfleisch kann man allerlei schöne Dinge herstellen, die in dem Puppenladen zum Verkauf gestellt werden. Malt man die Schinken und Würste oder Käse dann gar noch bunt an, so kann sich das Delikatessengeschäft überall sehen lassen. Es macht freilich Arbeit, ein reichhaltiges Lager herzustellen, aber die glücklichen Bäckchen und die leuchtenden Augen verraten, wie herrlich dieses Spiel ist. Da vergisst man, daß es draußen ungewöhnlich ist, so daß Mutter einen im Hause hält, — man denkt gar nicht daran, daß man es zuerst so langweilig fand, im Zimmer zu spielen und immer weinte, wenn man nicht hinaus durfte. Wenn aber der Herbst ein so schönes Spielzeug einem schenkt, — und es einem in solchen Mengen freigiebig in den Schoß wirft, kann man schon zufrieden sein.

Zeit werden die Gärten. Die Dahlien müssen man herausnehmen, weil der Frost sie bedroht, den sie durchaus nicht vertragen können. Nur die späten Rosen blühen noch, in einer fast überreichen Fülle. Spätherbstrosen, die einer ganz eigenen Zauber haben. Scheu zusammengeschmiegt sind die Blüten, als trauten sie der Sonne nicht recht; sie mögen sich nicht ganz entfalten, die Räthe könne sie allzu unbeherrschig anpacken! Hier schwirrt noch ein Bienchen um die süßduftende Rose, — ja ist die geflügelte Welt schon schlafen gegangen. Und auch die kleinen Sänger sind verstimmt. Die schwarzzögigen Ameisen, die schwefelfälgig am Boden umherhüpfen und nach allerlei Freudenäugen scheinen das Singen verlernt zu haben. Nur die Spatzen zwitschern und piepeln unbekümmert. Sie sind Optimisten. Auch im strengen Winter wird für sie immer noch ein Körnchen oder ein Brödchen abfallen. Sie plündern sich aufziehen den Kopf tief ein und sehn es dann kommenden mit Ruhe und Gelassenheit entgegen.

Wollen wir auch einmal optimistisch sein? Im allgemeinen können wir davon ausgehen, daß Optimismus eine gesundere und wohlträgtere Einstellung ist als der Pessimismus. Und wenn wir jetzt zu Beginn des Novembers uns klar machen, daß es ja schließlich nur vier Monate noch sind, bis wir voll frischen, jungen Hoffnungen in den März hineinsegeln, so wird uns der Winter, auch wenn wir ihn nicht schätzen, erträglich erscheinen. Und es gibt ja schließlich doch auch in diesen vier Monaten allerlei erfreuliche, helle Tage, um die es sich schon lohnt, auch einige Überraschlichkeiten in Kauf zu nehmen.

Auch der Mensch, der sich im Sommer abseits gehalten hat, fühlt sich jetzt im Herbst einer geselligeren Stimmung zugetan.

Teatr Miejski

„Stefek“

Ein Stück in drei Akten von Jacques Deval, in der Bearbeitung von Bolesław Gorczyński.

Ein schlechter Anlauf kann das ganze Rennen verderben. So liegen die Dinge nämlich im Stadttheater. Die drei ersten Premieren schlugen nicht ein (qui war von diesen drei auch nur der „Diktator“), und so war bei der vierten Erstaufführung der Theatersaal so leer, wie vielleicht noch nie an einem Premierenabend.

Dabei diesmal sehr zu Unrecht. Das Stück vermag sehr zu interessieren, und die Aufführung stand zweifellos auf einer erheblich höheren Stufe als die drei vorausgegangenen Premieren.

Mittelpunkt der gleichmäßig und ruhig durchführten Handlung ist ein Siebzehnjähriger, vielleicht nicht nur dieser eine Junge namens Stefek, sondern überhaupt die Generation der Siebzehnjährigen, die eben die Schwelle vom Kinderland zum Mannustum überschreiten, und die Schwierigkeiten und Probleme und Überraschungen, die sich aus diesem Vorgang ergeben.

Stephan Lebarmecide ist ein echter Junge im Verhältnis zu seiner engsten Umgebung: er ist gerecht und wird in dem Eifer, Gerechtigkeit zu vermitteln, ungerichtet. Er sieht, daß seine geliebte Mutter nicht glücklich ist und spielt dem, der daran schuld ist, seinem Vater, einen Scherz nach dem andern. Seine Verzweiflung wirkt sich darin aus, daß er alle Leute ärgert, daß er nichts lernt und

Man sammelt die Freunde, die sich im Sommer verstreut, und sieht da; das Wiederfinden ist besonders hübsch, weil jeder im Laufe dieser Sommerwochen mancherlei interessante Erfahrungen hatte, weil er zu neuen Einstellungen gelangte und das Leben mit neuen Augen ansieht. Nein, wenn manche Leute sich wünschen, die Wintermonate über auch Winterschlaf halten zu können, so haben sie doch unrecht: sie würden viele der schönsten und angenehmsten Tage verpassen, die das Leben überhaupt hat.

Gastpredigt

Wie wir erfahren, predigt in der St. Trinitatiskirche am Sonntag, den 29. Oktober, im 6-Uhr-Amburgottesdienst Herr Pastor Paul Muth-Nalek (Nege) als Guest aus der Evangelisch-lutherischen Kirche Westpolens. Herr Pastor Muth ist ein Sohn unserer Stadt und war langjähriger Mitarbeiter der „Freien Presse“. Wir weisen deshalb besonders auf diese Gastpredigt hin.

86 000 Schulkinder

a. Die Zahl der schulpflichtigen Lodzer Kinder ist im Verhältnis zum Vorjahr um 2609 gestiegen, und zwar handelt es sich um 1127 Knaben und 1582 Mädchen. Insgesamt werden die öffentlichen Volkschulen von 72 487 Kindern, und zwar 33 970 Knaben und 38 517 Mädchen besucht.

Außerdem bestehen in Lodz 8 Sonder Schulen, und zwar 6 für geistig zurückgebliebene Kinder, eine für Taubstumme und eine für moralisch vernachlässigte Knaben.

Bei der Volkschule in der Jeromiststraße 88 besteht außerdem eine Abteilung für blinde Kinder, die von 13 Schülern besucht wird. Die Sonder Schulen werden insgesamt von 1145 Kindern, und zwar 698 Knaben und 537 Mädchen besucht.

In Lodz bestehen 122 öffentliche Volkschulen mit 1424 Klassen und zwar 227 1. Klassen, 259 2. Klassen, 252 3. Klassen, 253 4. Klassen, 199 5. Klassen, 145 6. Klassen und 89 7. Klassen.

Private Volkschulen werden von 10 708 Kindern besucht, die in 95 Schulen unterrichtet werden. In diesem Jahr ist die Zahl der privaten Volkschulen erheblich gestiegen, und zwar infolge des Gesetzes über die Angleichung der Volkschulen an die Gymnasien.

Gymnasiaten werden von 1774 Schülern besucht, 232 Kinder erhalten Unterricht im Hause.

Insgesamt sind von der Schulpflicht 86 346 Kinder erfaßt.

Die Uniformen der Volkschüler

Die Kuratoren der Schulbezirke haben vom Unterrichtsministerium Mitteilung erhalten, daß die Einführung der Uniformen in den Volkschulen im Laufe von zwei Jahren durchzuführen sei. Die Pflicht, Uniformen zu tragen, wird zu Beginn des nächsten Schuljahres eingeführt werden, die zwangsläufig Einführung der vorgetragenen Schulmötter wird nach zwei Jahren in Kraft treten.

a. Persönliches. Gestern nahm der neue Staatsanwalt des 2. Rayons, Bolesław Skapiski, seine Amtstätigkeit auf.

Registrierung des Jahrgangs 1913. Morgen müssen sich im Militärbüro Petrikauer Straße 165, die Männer aus dem 4. Polizeibezirk mit den Buchstaben A, S, T, U, V, W, Z melden, sowie diejenigen aus dem 11. Bezirk mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F.

Ein Landestagung der Hypotheken- und Notariatsangestellten. Am 28. Oktober wird in unserer Stadt eine Landestagung der Delegierten des Verbandes der Hypotheken- und Notariatsangestellten beraten.

Besuchte die Kunstausstellung

im Schul- und Bildungsverein!

Petrikauer 111. Geöffnet von 10 bis 20 Uhr. Eintritt 10 Gr.

Erhöhung der Kaufkraft der Bevölkerung notwendig

Der Verbrauch auch der Artikel ersten Bedarfs erheblich zurückgegangen.

X Daß die Kaufkraft der Bevölkerung unseres Landes seit Beginn der Wirtschaftskrise von Monat zu Monat zurückgeht, ist verständlich. Zu schweren Besorgnissen Anlaß gibt jedoch die Tatsache, daß der Verbrauch der Artikel ersten Bedarfs, und zwar der unentbehrlichen Lebensmittel, immer weiter unter ein Maß sinkt, das man noch vor einem Jahr für das nicht mehr zu unterschreitende Mindestmaß gehalten hat.

Nach den Angaben des Konjunkturfororschungsinstituts betrug beispielweise die Brotverbrauchszeit im zweiten Viertel d. J. 77,8 im Vergleich zu der Ziffer 100 im Jahre 1928. Der Brotverbrauch ist demnach in Polen im Laufe von 5 Jahren um fast 25 Prozent zurückgegangen. In etwas schwächerem Maße hat der Zuckerverbrauch abgenommen. Wenn man den Verbrauch im Jahre 1928 mit 100 bezeichnet, beträgt die Verbrauchszeit für das Jahr 1933 nur noch 83; der Verbrauch von Kaffee und Tee ist um 10 Prozent zurückgegangen, am stärksten jedoch der Bierkonsum. Im zweiten Vierteljahr 1933 wurden nur noch 43 Prozent der Verbrauchsmenge der gleichen Zeit des Jahres 1928 konsumiert.

Das gleiche Bild ergibt sich bei der Untersuchung des Genußmittelverbrauchs. Es werden nicht nur immer billigere und billigere Tabakwaren verbraucht, sondern der Tabakverbrauch geht auch mengenmäßig zurück: 1933 wurden nur noch 77,3 Prozent der Verbrauchsmenge des Jahres 1928 „verpafft“.

Der Petroleumverbrauch ist in den letzten fünf Jahren um 28 Prozent gefallen, stark verringert hat sich auch der Verbrauch von Hausbrandkohle: er war im ersten Halbjahr 1933 um 200 000 Tonnen geringer als im ersten Halbjahr 1932.

Ein Praktikant ist kein vollgültiger Angestellter

Eine Entscheidung des Obersten Gerichts

B. Der Oberste Gerichtshof hat die nachstehende Entscheidung Nr. 128/33 K 3 Szba 2 gefällt, die von grundsätzlicher Bedeutung ist:

Ein Steuerbeamter hatte bei einer Gewerbeinspektion festgestellt, daß in einem Unternehmen, das ein Patent 3. Kategorie gelöst hatte, der Firmeninhaber und seine Frau, sowie ein Praktikant und ein Bote arbeiten. Der Beamte verhaftete ein Protokoll, und die Firma wurde aufgefordert, ein Patent 2. Klasse zu lösen. Diese Maßnahme der Steuerbehörden wurde eingeklagt, und das Bezirksgericht entschied, daß die Firma nicht verpflichtet sei, ein Patent 2. Kategorie zu erwerben. Die Steuerbehörde wandte sich daraufhin an das Oberste Gericht, das jedoch das Urteil des Bezirksgerichts bestätigte. Damit wird anerkannt, daß ein Praktikant kein vollgültiger Angestellter ist.

Wahlen in die Landwirtschaftskammer

a. Nach den Wahlen von 20 Räten in die Landwirtschaftskammer durch die Kreisjägerverwaltungen werden gegenwärtig in der ganzen Wojewodschaft Wahlen von weiteren 20 Räten vorgenommen, die die einzelnen Landwirtschaftsorganisationen durchführen. Diese Wahlen werden in dieser Woche beendet, so daß im November weitere 20 Räte ernannt werden können, und zwar vom Landwirtschaftsminister. Insgesamt wird also die Landwirtschaftskammer 60 Mitglieder zählen. Die Kammer wird ihre normale Tätigkeit mit einer Vollversammlung in den ersten Tagen des Dezember aufnehmen.

wie schließlich Bronisław Dardziński, der als Stefan eine schwierige Aufgabe recht gut löste.

Die Leistungen der arideren Mitwirkenden waren — sieht man von Kleinigkeiten ab — durchaus befriedigend. Homar

Vom deutschen Schrifttum in Mittelpolen

Zum 20jährigen Jubiläum des Hauses der Barmherzigkeit in Lodz erschien eine über 40 Seiten starke bebilderte Schrift aus der Feder des derzeitigen Rektors desselben, des Pastors Bruno Löffler: „25 Jahre im Dienste der Barmherzigkeit unserer evang.-augsburgischen Kirche“. Der Verfasser schildert darin die Geschichte dieser Lodzer karitativen Anstalt.

Gleichzeitig erschien eine polnische Ausgabe dieser Schrift unter dem Titel: „25 lat pracy samaritańskiej Domu Miłosierdzia w Łodzi“.

Überführung der Leiche Blasco Ibáñez' nach der Heimat

Die spanische Regierung hat die seierliche Überführung der Leiche des in Mentone beigesetzten spanischen Schriftstellers Blasco Ibáñez nach Valencia beschlossen. Drei spanische Kriegsschiffe werden 19 Salutschüsse abfeiern. Auch die französische Regierung hat die Erweiterung militärischer Ehren angeordnet und entsendet einen zerstörer nach Valencia.

Ibáñez stand während des Krieges in französischen Diensten und bat zahlreiche Heftschriften gegen Deutschland verfaßt.

B. Brand. In dem jüdischen Bethaus in der Solnajstraße 5 gerieten gestern infolge Überheizung des Ofens leichtbrennbare Stoffe in Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand innerhalb einer halben Stunde unterdrücken.

Aus der Straßenbahn gestürzt. Auf dem Baluter Ring stürzte die 29jährige Berta Seidler aus Aleksandrow aus der Straßenbahn und trug Verletzungen am Arm davon. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

D. Berunglüchter Eisenbahnarbeiter. Auf dem Kalißer Bahnhof in Łódź geriet gestern der in Jaszów, Gemeinde Krępa Dolna, Kreis Brzeziny, wohnhafte Eisenbahnarbeiter Józef Szutera während der Arbeit in dem Lager Nr. 6 zwischen die Rampe und einen Wagen, wobei er einen Bruch dreier Rippen und allgemeine Körperschäden erlitt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und überführte Szutera nach dem Krankenhaus in der Drewnowskastraße.

B. Überfahren. Gestern wurde in der Nowomiejska 3 der 83jährige Józef Weismann von einem Kraftwagen überfahren. Der Arzt der Rettungsbereitschaft schaffte ihn in ein Krankenhaus.

a. Diebstähle. Aus dem Lebensmittelladen von Teofila Walenta in der Komorowska 52 stahlen bisher nicht ermittelte Täter Lebensmittel für 1740 zł. und 150 zł. in bar. — Bisher nicht ermittelte Täter stahlen aus der Wohnung von Kazimierz Modzejewski in der Kilińskastraße 86 Sachen für 730 zł.

a. Lebensmüde. In den Brzozowskastraße 4 stand gestern die 22 Jahre alte Stefanja Jagodzinska eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie in bedenkllichem Zustand ins Krankenhaus.

In der Wrzesińskastraße beging ein gewisser Waclaw Sozda einen Selbstmordversuch, indem er Gift nahm. Er wurde in einem Krankenhaus untergebracht.

Aus den Gerichtssälen

Das Urteil im Kommunistenprozeß

22 Angeklagte zu einem bis 4 Jahren Gefängnis verurteilt

a. Der Prozeß gegen die 28 kommunistischen Angeklagten wurde am Dienstag bis 8 Uhr abends fortgesetzt und die Einvernahme aller Zeugen beendet. Gestern sprachen der Staatsanwalt und die Verteidiger. Das Gericht zog sich dann zu einer verhältnismäßig kurzen Beratung zurück und verkündete das Urteil. Danach wurden verurteilt: Der 21 Jahre alte Schläma Bornstein, der 25 Jahre alte Leopold Gerszon Wasserstein und der 19 Jahre alte Włodzica Weisman zu je 4 Jahren Gefängnis, der 22 Jahre alte Józef Garbasz, die 23 Jahre alte Baja Lals, der 25 Jahre alte Abram Eisenberg zu je 3 Jahren Gefängnis, die 23 Jahre alte Sura Gelbard, die 23 Jahre alte Chawa Ordynans, die 30 Jahre alte Chaja Sura Pientka, der 21 Jahre alte Józef Dawid Lipowicz, der 21 Jahre alte Szymon Herzon Jakubowicz, der 19 Jahre alte Dawid Sznajfeld, der 21 Jahre alte Aron Orleng, der 21 Jahre alte Abram Norycze, die 19 Jahre alte Kaniania Abramowicz, der 25 Jahre alte Schläma Hersz Kornblit, der 23 Jahre alte Janek Mordka Czeresnia, der 25 Jahre alte Hersz Dzemszel Rubin, der 25 Jahre alte Moszec Majer Gelbard und der 18 Jahre alte Mordka Oberberg zu je einem Jahr Gefängnis, der 25 Jahre alte Jakub Litmanowicz, die 16 Jahre alte Chaja Sura Brzustowska zu Besserungsanstalt mit Bewährungsfrist, die 21 Jahre alte Tauba Mala, die 20 Jahre alte Typa Obremberg, die 23 Jahre alte Rachel Lenkinska, der 26 Jahre alte Jakub Israel Szampanski, der 24 Jahre alte Jakub Szapa und der 23 Jahre alte Israel Minc wurden freigesprochen. Allen Verurteilten wurde die Untersuchungshaft in Abrechnung gebracht.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die vertragliche Verantwortung).

Dankesagung. Die Łódźer Fleischermeister-Innung, eine treue Förderin des Kreisvereins zu St. Trinitatis, hat für dasselbe wiederum 100 zł. gespendet. Der geschäftige Innung rüstt für diese Gebe ein herzliches „Vergelt's Gott“ zu.
Pastor G. Schröder.

Spende

Anstelle eines Kranzes auf das Grab der Frau Krieger sendeten Herr Artur Thiele und Gemahlin 20 zł. für das Waisenhaus. Herzlichen Dank den verehrten Spendern!
Pastor A. Dobberstein.

Ankündigungen

Stiftungsfest im Frauenbund in Zubardz. Am 29. Oktober feiert der Zubardzener Frauenbund im Bethaus Sierakowskiego 3 sein 8. Stiftungsfest, und zwar um 6 Uhr abends. Das Festprogramm enthält Gesänge und Posauenspiel. Auch haben in unserer Stadt bekannte Musiker ihr Mitwirken freundlich zugelassen. Es wäre nun von den Gemeindemitgliedern ein zahlreicher Besuch zu erwarten, arbeitet doch der Zubardzener ein ganzes Jahr hindurch für wohltätige Zwecke und zum Wohle der Gemeinde.

Kirchengesangverein „Aegi“. Den werten Mitgliedern wird zur Kenntnis gebracht, daß wir ab Donnerstag, d. 26. d. M., 8 Uhr abends, unsere Singstunden nach dem Lokale des Kirchengesangvereins der St. Johanniskirche, Nawrotstr. 31, verlegt haben. Wir bitten daher alle unsere Mitglieder dringend, die Singstunden pünktlich und zahlreich zu besuchen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß wir unser Einzugsfest am Sonntag, den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr, feiern, wozu wir alle unsere aktiven und passiven Mitglieder mit ihren werten Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich einladen.

Das 26. Stiftungsfest des Turnvereins „Kraft“, am 4. November d. J. hat in Sportfreien bereits gebührendes Interesse gefunden, was die reichliche Nachfrage nach Einladungskarten, die zum Eintritt berechtigen, beweist. Die ständigen Gäste des Vereins werden diesmal auch insofern eine Überraschung erfahren, als die zahlreichen Darbietungen (u. a. Singspiel „Der Kreischdachs“) auf einer neuen modernen Bühne vorstehen gehen werden. — Es empfiehlt sich, daß Mitglieder und Gönner des Vereins die Eintrittskarten schon jetzt anmelden bzw. abholen.

Polnischer Boxtag. Auf Bemühen des Roten Kreuzes hält am Sonntag, den 29. Oktober, um 12.30 Uhr im Saale der YMCA, Petrikauer Straße 89, Dr. Sobieszczański seinen Vortrag über das Thema „Arbeit und gesundes Ausruhen“. Eintritt frei.

Das Kirmesfest des Polnischen Roten Kreuzes der Jugend wird in diesem Jahr am 8., 9. und 10. Dezember stattfinden. Wir werden gebeten, schon heute darauf aufmerksam zu machen.

Sport und Spiel

Wer wird Polens Box-Mannschaftsmeister?
TAK gegen Dniestr und Skoda. — Warta protestiert.

b. m. Die Kämpfe um die polnische Box-Mannschaftsmeisterschaft wurden in der letzten Sitzung des polnischen Boxverbandes bereits ausgelost. Hierauf tritt der Łódźer Vertreter, Józef Pożynański, am 12. November in Łódź gegen Dniestr (Wilna) und am 26. November gleichfalls in Łódź gegen Skoda (Warschau) an. Wenn die Łódźer das zweite Treffen glücklich überstehen, so kämpfen sie gegen den Sieger der ersten Gruppe, der sich als die Lemberger Czarni-Mannschaft entpuppen müßte.

Die angemeldeten 10 Klubs wurden nämlich in drei Gruppen eingeteilt, und zwar wurden der ersten Gruppe Czarni (Lemberg), Strzelec (Lublin) und Rewera (Stanisławow) zugewiesen, der zweiten Gruppe Skoda (Warschau) TAK (Łódź) und Dniestr (Wilna) und zur dritten Gruppe Warta (Posen), Polizei (Katowitz), Gedania (Danzig) und Wawel (Krakau).

Den Weg zum Finale versperrt den Łódźern nur die Warschauer Skoda, während Dniestr und die Lemberger Czarni für sich kein großes Hindernis bilden.

Gegen die Teilnahme von TAK an den Kämpfen hat nun aber die Posen Warta Protest eingelegt, da die Łódźer einen Tag nach Abschluß der Annahme fest angekündigt wurden. Dieser Protest wird demnächst vom Sportausschuß des polnischen Boxverbandes behandelt werden.

Polens Tennis-Mangliste

es. Die Liste der zehn besten polnischen Tennisspieler dürfte sich diesmal folgendermaßen darstellen: Herren:
1. Tłoczyński, 2. Hebdzki, 3. Witman, 4. und 5. Georg Stolarow, Warmiński, 6. Popławski, 7. und 8. Spyrala, Bratko, 9. Tarłowski, 10. Horain. Mag. Stolarow und Bratko wurden nicht klassifiziert, da sie sich nur an einer ganz geringen Anzahl von Spielen beteiligt hatten. Damen:
1. Jendrzejowska, 2. Dubienska, 3. Volkmer, 4. Pozowska, 5. Stephan, 6. Lipińska, 7. und 8. Orzechowska, Neumann, 9. Welleszuk, 10. Boniecka. Herrendoppel: 1. Tłoczyński-Stolarow, 2. Hebdzki-Witman, 3. Warmiński-Popławski, 4. Bratko-Tarłowski. Gemischtes Doppel: 1. Jendrzejowska-Tłoczyński, 2. Volkmer-Hebdzki, 3. Pozowska-Popławski und 4. Lipińska-Warmiński. Die offizielle Liste des polnischen Tennisverbandes wird erst demnächst erscheinen, dürfte aber von der vorliegenden nicht wesentlich abweichen.

es. Kanadas Hockeyspieler nach Polen. Die kanadische Hockeymannschaft wird, wie nun bekannt wird, in den ersten Januartagen nach Polen kommen und wahrscheinlich am 7. und 8. Januar, d. i. unmittelbar nach den internationalen Kämpfen in Zielona Góra (zu Weihnachten), in Krynica gastieren. Außer dieser Mannschaft wird die Ankunft des Wiener Eislauf-Vereins, des BKB-Budapest und einer tschechoslowakischen Spitzemannschaft erwartet.

Ladoumègue scheitert an Beccalis Weltrekord

Der französische Rekordläufer Ladoumègue unternahm erneut den Versuch, den Weltrekord des Italieners Beccali über 1500 Meter (3:50,4) zu unterbieten, er kam aber nur auf 3:50,4.

Rundfunk-Nachrichten

Donnerstag, den 26. Oktober.

Königs Wusterhausen. 06.15: Gymnastik. 06.35: Konzert. 08.35: Leibesübung für die Frau. 12.00: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 14.45: Kinderstunde. 16.00: Konzert. 17.20: Kammermusik. 18.05: Eine heitere Teestunde. 20.05: „Das Fühllein der lieben Aufrechten“. 21.00—24.00: Buntes.

Leipzig. 8.39,6 M. 13.30: Deutsche Volkslieder. 18.00: Junge Künstler vor dem Mikrofon. 18.30: Schallplatten. 20.00: Zither und Gitarre. 20.35: Konzert.

Heilsberg. 27.6 M. 20.10: Himmliches Orchester. 21.00: Abendsonne.

Breslau. 325 M. 12.00: Konzert. 15.45: Kinderfunk.

16.10: Unterhaltungsmusik. 18.10: Lieder von Martin Luther.

20.00: Offenes Singen.

Stuttgart. 360,6 M. 19.00: Konzert. 23.30: Nachkonzert.

0.00—0.10: Schallplatten.

Langenberg. 472,4 M. 12.00: Franz Lehár. 16.00: Bunt.

ter Nachmittag. 20.10: Carl Maria von Weber. 00.00—01.00: Richard Wagner-Konzert.

Wien. 517,5 M. 13.10—14.00: Berühmte Künstler. 17.25:

Orchesterkonzert. 19.05: Militärkonzert. 20.30: Ein Volk und seine Stadt; Rom. 22.00: Abendkonzert.

London. 261,5 M. 21.00: „Die Zirkusprinzessin“. 22.40:

Solistenkonzert. 23.45—01.00: Tanzmusik.

Prag. 488,6 M. 18.30: Deutsche Sendung. 19.30: „Spuk im Schloß“ Oper. 22.25—22.50: Smetana-Polka.

Budapest. 550,5 M. 19.20: Salzmuß. 22.00: Sigeumerpapille. 23.15: Tanzaufführung.

„Stunde der Nation“ für die Jugend. Um die deutsche Jugend als Träger des heutigen und künftigen Reiches mit deutscher Kunst und Kultur auf das engste zu verbinden, gelangt am 27. Oktober vom Leipziger Sender eine „Stunde der Nation“ für die jungen deutschen Musikfreunde zur Übertragung. Zwischen den Gesangs- und Musikstücken sollen einzelne Stücke aus Schumanns herrlichen „Musikalischen Haus- und Lebensregeln“ vorgetragen werden.

„Vom Schicksal des deutschen Geistes“ nennt sich eine

eine Sendefolge, die jeden Freitag um 24.00 Uhr der Südwestfunk bringt. Außerdem des vielseitigen Tagesprogramms werden hier zur Mitternachtsstunde Menschen, die berufen sind, das geistige Erbe unseres Volkes zu verwahren, die Wege zeigen zu den geheimen Schätzen der großen Vergangenheit.

Aus der Umgegend

Zgierz

Deutscher Vereinssabend im evangelischen Gemeindehause.

Wir bereits mitgeteilt wurde, findet heute um 8.15 Uhr abends in den Räumen des Kirchengesangvereins ein Vereinssabend statt. Aus dem reichen Schatz der ländlichen Erzählungen Fritz Müller-Partenkirchens wird Fr. Dr. Strobel die schönsten Kurzgeschichten vorlesen. Alle, die gefallen am guten Buch zu finden vermögen und Freude an gehaltvoller Dichtung, sind herzlich willkommen.

Pabianice

Verurteilter Redakteur.

Urg. In letzter Zeit sind in unserer Stadt nicht weniger als vier Zeitungen herausgegeben worden. Am meisten verbreitet war das Blatt eines Edward Ślawiński „Prawda Pabianicka“. Anfangs waren die Berichte sachlich und klar, obwohl oft in schärfem Tone gehalten. Ungefährlich wurden alle Schäden und Mißstände der Stadt gezeigt. Letzten wurde aber das Blatt fast gegen alle ausfällig, und veröffentlichte Sachen, die persönlichen Charakter trugen und nicht vor die Öffentlichkeit gehörten. Durch ungerechte Anschuldigungen wurde das Unsehen mancher Bürger untergraben, so auch das des Herrn Nowak, der den Redakteur zur Verantwortung ziehen ließ. Am 23. I. M. verurteilte das Łódźer Bezirksgericht Ślawiński zu einem Monat Gefängnis und 50 zł. Geldstrafe; falls der Angeklagte das Geld nicht hinterlegen kann, wird die Haft um 5 Tage verlängert. Außerdem wurde der Verurteilte verpflichtet, das Urteil in zwei Zeitungen zu veröffentlichen.

Aus dem Reich

208 938 Erwerbslose

Die amtliche Erwerbslosenziffer für den 21. Oktober beträgt 208 938. Die Zahl der amtlich eingetragenen Erwerbslosen hat sich demnach in einer Woche um 2431 Personen vermehrt.

Deutsches Vergnügen durch Tränengas gestört

Der Neithaler Landwirtschaftliche Lokalverein feierte am Sonntag ein Erntefest, das sehr stark besucht war. Der harmonische Verlauf des Festes wurde kurz nach 11 Uhr durch Tränengas gestört, nachdem schon einmal im Februar dieses Jahres ein Vergnügen desselben Vereins auf die gleiche Weise gestört worden war. Alles verstieß mit tränenden Augen den Saal, und erst nach einer Lüftungspause konnte das Fest seinen Fortgang nehmen. Leider konnten auch diesmal wieder die Burgen, die sich den Dummenjungenstreich mit dem Tränengas erlaubten, nicht festgestellt werden.

Wieder ein Postwagen beraubt

Zwischen den Dörfern Idzol und Mitniow, Gemeinde Siedlce, Woj. Kielce, wurde ein Postwagen von zwei mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die die Beamten bedrohten, die Pferde ausspannten und in den Wald trieben, worauf sie die Postbeamten fesselten und die Kasse des Postwagens aufbrachen. Sie raubten 3000 Zloty in Banknoten und Kleingeld und ergriessen darauf die Flucht. Die Verfolgung der Räuber ist bisher erlebnislos verlaufen.

Wreschen. Arbeitslosen-Rundgebung. Das „Pommerscher Tageblatt“ meldet: Eine 2000köpfige Menge demonstrierte vor den Büros der Zuckerfabrik in Wreschen (Woj. Posen). Die Demonstrationen standen im Zusammenhang mit Verhandlungen, die seit einigen Tagen zwischen dem Starosten und der Direktion der Zuckerfabrik über die Aufnahme von Arbeiten für die neue Kampagne geführt werden. Als ein Vertreter der Starosten bei Kraftwagen vorfuhr, wurde er von der Menge in das Auto wieder zurückgestoßen. Bald darauf fuhrte er zurück, aber mit polizeilicher Bedeckung. Doch auch diesmal wurde er unter Zurufen, die sich u. a. gegen den „Strzelec“ richteten, verdrängt.

Zyradow. Zwei Todesopfer eines Liebesdramas. Hier wurde die 22jährige Ehefrau Władysława Szczępanowska, die vor ihrer Heirat mit dem 21jährigen Władysław Kielak verlobt gewesen war, von diesem Mann verfolgt und mit Drohungen überhäuft. Vorgesetzten begegneten sich die beiden wiederum auf der Straße, wobei Kielak an sie herantrat und ihrem Leben durch einen Schuß ein Ende mache. Nach dieser Tat ging Kielak in den nächsten Torweg hinein und schoß dort auch sich eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot.

Neustadt (Pommern). Selbstmord im Finanzamt. Hier versuchte die Kanzlerin des Büros E. im Finanzamt Selbstmord zu begehen. Nach einer längeren Unterredung mit dem Leiter des Finanzamtes ging sich Frau P. am Geländer im Flur vor dem Büro des Leiters des Finanzamtes auf. Ihre durch das lange Ausbleiben beunruhigte Tochter ging ins Finanzamt und traf die Mutter am Gelände hängend vor. Der Kreisarzt stellte fest, daß sie den Selbstmord infolge einer „alkoholischen Errungung“ begangen habe. Es ist jedoch bekannt, daß Frau P. eine Zwangsersteigerung angelebt bekam. Wahrscheinlich ist darin der Grund für die Ver

Handel und Volkswirtschaft

Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte gestern in den Abendstunden auf der privaten Börse zum Kurse von 5,92 Zl. (Geld) und 5,95 Zl. (Brief). Die Bank Polski zahlte gestern 5,90 Zlote. Engl. Pfund 28,00 Zl. (Kauf) und 28,25 Zlote (Verkauf). Reichsmark 2,10—2,11 Zl. französ. Franken 34,85—35,00 Zl., tschechische Krone 25 Groschen. Tscherwonietz 93 Gr. Golddollar 9,00 Zl. (Kauf) und 9,03 Zl. (Verkauf). Goldrubel 4,70 Zl. (Geld) und 4,75 Zl. (Brief). Silberrubel 1,34 Zlote. Silbermünzen für einen Rubel 64 Groschen.

Polnisch-spanische Kompensationsverhandlungen. In Warschau werden Verhandlungen über ein Kompensationsgeschäft mit Spanien geführt. Spanien will in Polen 150 000 Raummeter Holz kaufen und will dafür Süßfrüchte, vor allem Wein und Datteln, nach Polen einführen.

X-Die-Abreise der Vertreter des polnischen Handwerks nach Russland, erfolgt, wie jetzt endgültig bestimmt wurde, am 28. d. M. Die polnischen Handwerkervertreter werden bekanntlich versuchen, in Russland Absatzgebiete für polnische Handwerkerzeugnisse zu erschließen.

B. Die polnische Zuckerrübenernte. Nach einem Bericht des Verbandes der Zuckerfabriken ist die polnische Zuckerrübenernte in diesem Jahre um 15 Prozent geringer als im vorigen Jahre.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 25. Oktober. (Eröffnungskurse). Dezember 9,75. Januar 9,82.
Kb. New York, 25. Oktober (Mittelkurse). Dezember 9,67—9,71. Januar 9,75—9,79.

| Schlusskurse | 24. Oktober | 23. Oktober |
|--------------|-------------|-------------|
| Loco | 9,70 | 9,50 |
| Oktober | 9,41 | 9,20 |
| November | 6,46 | 9,24 |
| Dezember | 9,54 | 9,28 |
| Januar | 9,57 | 9,35 |
| Februar | 9,68 | 9,42 |
| März | 9,77 | 9,50 |
| April | 9,82 | 9,57 |
| Mai | 9,90 | 9,65 |
| Juni | 9,94 | 9,72 |
| Juli | 10,03 | 9,80 |

Lodzer Börse

| Lodz, den 25. Oktober 1933 | | | |
|----------------------------|-----------|---------|--------|
| Valuten | | | |
| Dollar | Abschluss | Verkauf | Kauf |
| — | — | 6,00 | 5,95 |
| Verzinsliche Werte | | | |
| 7% Stabilisierungsanleihe | — | 51,50 | 51,00 |
| 4% Investitionsanleihe | — | 103,50 | 103,00 |
| 4% Prämien-Dollaranleihe | — | 48,75 | 48,25 |
| 3% Bauanleihe | — | 38,75 | 38,50 |
| Pfandbriefe | | | |
| 4½% Pfandbr. d. St. Lodz | — | 50,00 | 49,50 |
| 5% Pfandbr. d. St. Lodz | — | 54,00 | 53,50 |
| 8% Pfandbr. d. St. Lodz | — | 41,50 | 41,00 |

| |
|---|
| 7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25 |
| 8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00 |
| 7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25 |
| 8% Pfandbriefe der St. Warschau 44,25—44,50 |
| 8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 40,75 |
| 10% Pfandbriefe der Stadt Radom 36,10 |

Aktien

Bank Polski 80,00 Starachowice —
Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend schwächer,
für Pfandbriefe — fester. Aktienumsätze sehr gering.

Inserieren bringt Gewinn!

Druck und Verlag:
„Libertas“. Verlagsa. m. b. H. Lódz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptredakteur Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Hugo Wieczorek.

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe

für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfehle reinwollene Waren
eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,
Ulster und Cheviotanzüge.

Man muß die Fenster
für den Winter versichern!
Gummierter Papierband zum Abdichten der Fenster
zu haben im Schreibmaterialgeschäft
A. J. OSTROWSKI S-cy, Lódz, Piotrkowska 55.

Theater-Verein „Thalia“

Am Sonntag, den 29. Oktober, um 6 Uhr im Männergesangverein, Petrikauer Straße 243

1. Wiederholung!

„Da stimmt was nicht“

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.

Karten im Preise von 1,50 bis 4 Zlote im Vorverkauf bei Gustav Restel, Petrikauer Straße 84, und bei Arno Dietzel, Petrikauer Straße 157, erhältlich.

Achtung!

Das Thema.

„In der Gewalt Satans“

Behandelt heutige Abend 8 Uhr, in der Baptistenkirche, Nawrot 27, Prediger G. Pohl aus Zoppot.

Federmann ist freundlichst eingeladen.

6207

Der Vorstand.

Speisezimmer-Einrichtung in Eiche
billig zu verkaufen. Piotrkowska Nr. 111, beim
Tischler. Dasselbst kann sich ein Lehrling melden.

Speisezimmer, Nussbaum, poliert, erster-
klassiger Ausführung, billig abzugeben. Möbel-
tischlerei O. Hempel, Sienkiewicza 59. 6191

Bereidigter Feldmeister, Ingenieur Jan Zee-
now, ist umgezogen nach der neuen Wohnung
in der Bandurziego-Str. Nr. 4 (früher Anna).
1393

1 Gleitwägen für Bürstwagen und
1 Bäderwagen, beide auf Gummirädern, zu ver-
kaufen. Lódz, Kruga 8 (Reymont-Platz). 1418

3 Zimmer und Küche, mit allen Be-
quemlichkeiten, vom 1. Januar zu mieten gesucht.
Zähle entl. Miete für 1 Jahr im voraus.
Oj. unter „R. R.“ an die Ges. der „Fr. Pr.“. 1401

Zu vermieten, Edelholz, bestehend aus
einem großen Saal mit 6 Frontfenstern sowie
Wohnung. Näheres Tel. 147-40. 6228

Suche Stellung als Verkäuferin in einer
Bäckerei, hier oder auswärts. Angebote unter
„Bäckerei“ an die Ges. der „Fr. Pr.“. 1439

Junge Mädchen zum Häkeln und Stricken
für Pulloverarbeiten gesucht. Kopernika Nr. 39,
Wohnung 4. 1441



Die älteste u. grösste Teppichfabrik

Polens

ALEXANDER MÜLLER

Existiert seit 1855.

Akt.-Ges.

Existiert seit 1855.

Tomaszów

Empfiehlt ihre in allerbester Qualität hergestellten:

Maschinen - Handkäppfer - Teppiche „Buchara“

Drückgarn - Velour - Plüschteppiche „Angelskie“

Original-Haargarn-Teppiche „Bouclée“

Original Haargarn - Velour - Teppiche

„Bouclée - Tournay“

Imitation-Haargarn-Teppiche „Bouclée - Czeski“

Chenille - Woll - Teppiche „Tabris“

Jute Smyrna - Teppiche „Persia“

Jute Rips - Teppiche „Horsa“

Kokos - Teppiche „Samoa“

sowie entsprechende Läufer dieser Gattungen und Kokosfussmatten.

Verkauf zu billigsten Preisen bei:

K. FREIGANG, Piotrkowska Nr. 131
WŁ. ŁUCZAK, ul. Zamenhofa Nr. 2

WOLF PAKUŁA, ul. Południowa 2
J. ROTENBERG, ul. Nowomiejska Nr. 1

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unserer lieben unvergesslichen Tochter

Eugenie Kuc

sprechen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere aber danken wir den Herren Pastoren Doberstein und Schröder für die herzlichen Trostesworte im Trauerhause und am Grabe, ferner dem Vorstand des Jugendbundes zu St. Trinitatis für die tiefempfundene Abschiedsworte, dem Jugendbund zu St. Trinitatis für die erhebenden Gesänge, dem Possejnen- und Gesangchor des Junglingsvereins der St. Johannisgemeinde, den edlen Kränz- und Blumenpendern, sowie allen denen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen

Minna Krieger

sprechen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere danken wir den Herren Pastoren G. Schröder und A. Doberstein für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Kirchengesangverein der St. Trinitatiskirche für die erhebenden Gesänge, den edlen Kränz- und Blumenpendern sowie allen, die der teuren Verbliebenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir laden Sie freundlich ein zu folgenden

Religiösen Vorträgen

vom 23. bis 29. Oktober 1933, gehalten von Prediger

Pohl in der Baptistenkirche, Nawrot 27

Donnerstag, den 26. Oktober, 8 Uhr abends:

"In der Gewalt Satans";

Freitag, den 27. Oktober, 8 Uhr abends:

"Das Weltgericht";

Sonnabend, den 28. Oktober, 8 Uhr abends:

"Die Gemeinde und die Jugendarbeit";

Sonntag, den 29. Oktober, 10 Uhr vormittags:

"Das "Aber" des Christen";

Sonntag, den 29. Oktober, 4 Uhr nachmittags:

"Das Erlebnis der Gottesstunde".

Die Gesamtkörre wirken mit.

Baluter ev.-luth. Kirchengesangverein

Sonntag, den 29. Oktober, findet unser Fest

Fahnenweihe

mit folgendem Programm statt: 1. Um 8 Uhr morgens Versammlung der eingeladenen Vereine im Vereinshaus an der Krawiecstr. 3 (früher Nowo-Zielona); 2. Um 8½ Uhr Ausmarsch nach der St. Trinitatiskirche zur Weihe der Fahne. 3. um 10½ Uhr Entgegennahme der Gratulationen im Vereinshaus; um 1 Uhr gemeinsames Mittagessen. 4. Ab 4 Uhr nachmittags Fahnenfest mit reichhaltigem Programm, u. a. Aufführung des Lustspiels "Der Sündenbock" von Hermann Marcellus. — Es lädt hierzu die werten Sangesbrüder nebst Angehörigen, sowie auch alle Gönner des Vereins herzlich ein

die Verwaltung.



Łódź Bürgerbürgerschaft

Am Sonntag, den 29. Oktober d. J., finden auf unserem Schützenplatz, Łódź-Widzew, Szosa Rolińska 27 (Zufahrt mit der Straßenbahn Nr. 10), hinter der Bahnbrücke,

1. das traditionelle

Michaeli-Lagenprämien-Schießen

2. ein

Jeton-Punkteschießen

sowie 3. das diesjährige

Meisterschaftsschießen

anderer Gilde statt. Beginn von 9 Uhr morgens. Alle Nachbargilden, Mitglieder, befreundete Vereine sowie Freunde des Schießports werden hierzu herzlichst eingeladen. Anschließend an obige Veranstaltungen geselliges Beisammensein bei Musik und Tanz.

Der Vorstand.

Eintritt frei.

Vorzügliche Vereinstische.



Kirchengesangverein "Ave" an der St. Johannisgem. zu Łódź.

Am Sonntag, den 29. Oktober d. J., 4 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Lokale des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde, Nawrotstr. 31, unsere

Einzugsfeier

mit reichhaltigem Programm, zu welcher wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins herzlichst einladen.

Die Verwaltung.

Zu den bevorstehenden Lutherfeiern!

Pastor G. Lehmann

Protestantismus und Katholizismus

Eine evangelische Auseinandersetzung auf Grund der Bibel. Mit einem Lutherbildnis.

Preis 31. 2.—.

Erhältlich in den Buchhandlungen "Liberitas", M. Renner, L. Michel, G. E. Ruppert, R. Erdmann.

Kranke werden gesund!

durch PALMA-QUELLE

DAS NATÜRLICHE BITTERWASSER

Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Beschwerden, hat keinen unangenehmen Geschmack. Durch medizinische Autoritäten bestens empfohlen bei Stuholverstopfung, Hämorrhoiden, Verjetzung, sowie bei Leber und Gallensteinen. Erhältlich in der Drogerie

B. Pilc, Łódź, Plac Reymonta 5/6

Tel. 187-00.

Paul Rose

Dipl. Herren- und Damenschneidermeister,
Łódź, Ogrodowa Nr. 66.

Zufahrt mit der Straßenbahnlinie Nr. 3.

Führt sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten nach den neuesten Modenblättern prompt und sauber aus.



!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Hutreparaturen nur beim Fachmann, denn gut gereinigt, neueste Fasson, gute Zutaten erhalten Sie nur in der Firma

Georg Goeppert

Petrikauer Straße 107.

Herbert Ernst Grob
singt das schönste Walzerlied "Du bist die Frau, die ich ersehnt" auf **Odeon**

Zu haben bei:

A. KLINGBEIL, Łódź,
Piotrkowska 160, Tel. 216-20.

Geburtstagsgeschenke

Wunscher sowie Hochzeitsgeschenke kann man am billigsten direkt in der Porzellansmälerei **R. Freigang**, Wojska 32, Ecke Nawrot. Handgemalte Monogramme, Aufschriften für Vereine und Restaurationen werden laut gewünschten Mustern ausgeführt.

Für Feste und häusliche Veranstaltungen wird Geschenk verliehen.

Heilanstalt

für Ohren, Nase, Hals

und Atemorgane

Piotrkowska 47.

Dr. Rakowski,

Sprechst. 11-2 u. 5-8.

Zahnarzt

Anna Lewy

wohnt jetzt

Aleje Kościuszki 93

Telefon 110-46.

Beyers neue

Frauen-Illustrierte

Stella

heute neu!

Unterhaltung,

Mode,

Roman,

Haushalt,

Handarbeit,

Sport,

Humor,

alles für nur

60 Groschen

frei ins Haus!

Zeitschriftenvertrieb

"Liberitas", G. m. b. H.

Piotrkowska 86,

Telefon 106-86.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4-4½ Uhr abends.

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Klinische Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung.

Erfahrene Klavierlehrerin erteilt Unterricht in und außer dem Hause zu mäßigen Preisen. Klinikkrieg 140, W. 21, Off., links, 2. Eingang. Zu sprechen Montag u. Donnerstag.

Piotrkowska 180

4, 5 und 2 Zimmer Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Rud. Fabianicka, Haltestelle Januwe, Batorego 11. Weiß.

1415

Barterre-Vokal, 80 Quadratmeter groß, für Industriezwecke sofort zu vermieten. Besichtigung Zermitskiego 99, Tel. 112-08.

6193



Drahtzäune
Drahtgeslechte
und Gewebe
zu sehr herabgesetzten Preisen
empfiehlt die Firma

Rudolf Jung
Łódź, Wólczańska 151, Tel. 128-97.
Gegründet 1894.

R. Fulde, Klaviertechniker
Gdańska 112
Reparaturen, Stimmen, Aufpollieren

Pelze

nach den neuesten Modellen führt aus Fürscher

Wład. Januszko, Kiliński 115, Tel. 202-20

Wir kaufen zurück die

Freie Presse Nr. 22

vom 22. Januar 1933.